

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Dringertosen 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Dringertosen 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4153) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgebühren.

Gesamredaktion:  
**Dr. Bruno Schoenlant.**

Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinzelt 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Leipzig, 4. Juli.

Nach dem deutschen Bürgerkrieg tauchte die bekannte Phrase auf, daß der preussische Schulmeister die Schlacht bei Königgrätz gewonnen habe — es sind ja erst gestern dreißig Jahre. Das einzige Abzeichen der Wahrheit, das der oft gehörten Redensart zu Grunde liegt, ist die Thatsache, daß durch gute körperliche und geistige Bildung die Widerstandsfähigkeit eines Volkes, auch gegen äußere Feinde, wesentlich erhöht wird.

Die Vordrucker des heutigen Preußen-Deutschlands thäten jedoch in ihrem eigenen Interesse gut, nicht allzuviel mit jenem Wort hafter zu gehen; denn heute dürfte bei einem Kriege mit Oesterreich sowohl wie mit Frankreich der „Schlachtengott“ nicht lange im Zweifel sein, welchem der Schulmeister er die Schlacht gewinnen lassen sollte: auf keinen Fall dem preussischen! Während Oesterreich und Frankreich nach den großen Kriegen mit Eifer an einer weitgehenden Verbesserung ihres Schulwesens arbeiteten und sich in dieser Beziehung heutzutage zu einer respektvollen Höhe emporgeschwungen haben, ist man in Deutschland und besonders in Preußen bis in die allerneueste Zeit mit einer geradezu bewundernswerten Hartnäckigkeit rückwärts geschritten.

Anstatt aber, daß dieser Umstand für die deutschen Lehrer ein mächtiger Ansporn sein sollte, mit energischem und zielbewusstem Radikalismus für die Schule und damit für ihre eigene Stellung einzutreten, beseligen sie sich der geduldigsten Mäßigung, so daß sie selbst bei so schneidenden Geißelstichen, wie es die Ablehnung des preussischen Besoldungsgesetzes war, kaum den Mut haben, „Au“ zu sagen. Im übrigen sind sie „voll und ganz“ von den freiheitlichen Ideen des manchesterlichen Liberalismus überzeugt und wenn man sich nach den Worten und nicht nach den Thaten des deutschen Volksschullehrers richten wollte, so könnte man heillosen Respekt vor seiner — allerdings nur im Sacke — geballten Faust bekommen.

Andererseits steht es in dieser Beziehung um die oesterreichische Lehrerschaft. Selbst die in Oesterreich noch sehr zahlbaren Lehrerezeitungen sind ultraradikal gegen die Liberalisten in Deutschland, mit einziger Ausnahme vielleicht der Hamburger Pädagogischen Reform. Daher denn die oesterreichischen Lehrer nicht einmal mehr knieschlotternde Furcht vor dem Sozialismus empfinden, wie dies in Deutschland leider noch fast durchgängig der Fall ist, sondern sogar die Sozialdemokratie als die einzige Partei bezeichnen, die der freien

Schule günstig gesinnt ist. Die Oesterreichische Schulzeitung schreibt an Leitender Stelle unter der Ueberschrift Sozialismus und Schule nach einer scharfen Kritik des seligen oesterreichischen Liberalismus: „Den Broden und die Nebelschwaden des reaktionären Hegensfelsens paralytisch mit Ernst und Ehrlichkeit gegenwärtig nur eine Partei in Oesterreich, die sozialistische. Eifrig bestrebt, alle Güter der modernen Civilisation unverhüllt zu verteidigen, fahen wir die Sozialdemokraten sich um die Fahne des echten Liberalismus scharen und Wahrheit, Freiheit und Recht dem Vorurteil und den prähistorischen Forderungen gegenüberhalten. . . Nicht Klasseneigennützig, nicht konfessionelle Gegensätze, sondern reine Menschlichkeit im Namen der Freiheit ist das Aktionsprogramm dieser Partei. Man wird es sich bald abgewöhnen müssen, in den Sozialisten Männer der Gewalt, des Umsturzes und revolutionäre Staatsverderber zu erblicken. . . Die Welt der Arbeit wird sich ihrer immer mehr bewußt. Sie will aber — und das ist es, was sie hebt und stärkt — neben ihren materiellen auch die geistigen Interessen anerkannt wissen. Nicht nur Dach und Fach und ihr täglich Brot verlangt sie, sie fordert, und fordert es der Reaktion zum Trotz — Bildung, Bildung im Sinne der Gleichheit und Brüderlichkeit. Und darum kann man hoffen, ja behaupten, wenn alle anderen unsere Schulen verlassen, und ihre Segnungen zu vernichten oder zu ver-eiteln bestrebt sein werden — die schlichten Massen im Ehrenkleide der Arbeit, sie werden für sie gewiß eintreten, für sie, die freie Schule, die ja einen Eßstein, einen Hort der allgemeinen Gleichheit und Brüderlichkeit darstellt. Nicht von oben her, sondern von unten herauf wird der verhängende Stoß der Reaktion die Todeswunde bringen.“

Wie müssen die deutschen Amtsgeoffenen des oesterreichischen Artikelschreibers die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen ob solcher unerhörten Worte, ob solcher Zumutung. Zwar haben die Sozialdemokraten selbst es schon immer gesagt, daß die Kulturgüter und damit die Schulinteressen nirgends so gut aufgehoben sind als bei ihnen; aber das hielt man doch nur für Annahme. Und nun bestätigt ein oesterreichischer Lehrer klipp und klar, daß es wirklich nur noch eine Partei für die Lehrer giebt, der sie sich anschließen können, der Sozialdemokratie.

Doch glücklicherweise tagt es auch unter den deutschen Schulmeistern. Ein großer Teil, besonders der jüngeren

\* Oesterreichische Schulzeitung. Organ des niederösterreichischen Landeslehrervereins, IX. Jahrg. Nr. 24 vom 10. Juni 1896. Wien.

und großstädtischen Volksschullehrer hat das proletarisch-sozialdemokratische Eisen, aus dem er gebaut ist, nur äußerlich mit einem dünnen Firnis bürgerlichen Goldes bestrichen, um im Staate der Kirchen und Kasernen nicht auf die Strafe gesetzt zu werden. Es müßte ja auch höchst sonderbar zugehen, wenn nur die Lehrproletarier, obwohl sie meist gebildeter sind als andere, weder durch die hinreichende agitatorische Kraft der sozialdemokratischen Bewegung, noch durch die Klarheit der sozialistischen Grundwahrheiten überzeugt werden könnten. Die das Gegenteil behauptenden pädagogischen Zeitungen sind bei ihren mannigfachen Abhängigkeitsverhältnissen nicht weniger als kompetent.

Es liegt im eigenen Interesse des deutschen Volksschullehrers, seinen bisherigen Wohnern und Beschützern den Krieg zu erklären und dem Beispiel seiner oesterreichischen Kollegen zu folgen. Nicht etwa, als ob wir ohne die schönen Augen der Lehrer nicht leben könnten, wie uns dies erst kürzlich von antisemitischer Seite in kleinlicher Weise angedichtet wurde. Für unsere Bewegung ist es von großer Bedeutungslosigkeit, ob die Lehrer für oder wider uns sind; die Sozialdemokratie hat ohne die Beihilfe der Lehrer ihre jetzigen Erfolge erreicht, wie andererseits der endliche Sieg unserer Bewegung die Lehrer selbst wider ihren Willen aus ihren jetzigen traurigen Klassenstaatlichen Verhältnissen auf ein neues, großes und freies Wirkungsfeld stellen wird. Die Volksschullehrer sollten nicht vergessen, daß selbst ein Goethe stolz darauf war, nur dabei gewesen zu sein, als eine neue Epoche der Weltgeschichte sich ankündigte. Um wieviel stolzer ist es, an der Herbeiführung einer neuen Epoche thatkräftig mitzuarbeiten.

## Politische Uebersicht.

Was brachte die letzte Reichstagssession? Der erste Abschnitt der Reichstagsession, die im Dezember 1895 eröffnet worden ist, hat dem deutschen Volke nichts Erfreuliches gebracht.

So intensiv gearbeitet worden ist, so volksfeindlich ist in seiner Masse das Ergebnis der gesetzgeberischen Thätigkeit.

Da haben wir die Gewerbenovelle mit ihren Einschränkungen der Gewerbefreiheit, ihren verkopft-zünftlerischen Maßregeln gegen Detailreisende, ihrem Apparat polizeilich-bureaucratischer Feinmisse des Handels.

Ihr reißt sich würdig das Börsegesetz an, dessen gute Bestimmungen durch die volkswirtschaftliche Thorheit des Getreideminderbotts von Grund aus verhungert worden sind.

Als agrarische Liebesgabe war den großen Zuckersiedern die Zuckersteuernovelle dargeboten, die den Gewinn elliptischer hundert Betriebe unerhöht steigert, den deutschen Zuckerverbrauch

Die Herren hätten ja die Korrektur selbst machen müssen, und ich weiß, daß Sie so schon Mühe haben, fertig zu werden, und — die schmerzgebrochenen Augen schossen einen finsternen Blick auf den Präsidenten — gerade diesen Artikel konnte ich keinem anderen überlassen.

Der Korrektor wollte aufstehen, aber die Bewegung brachte den gebrochenen Arm aus seiner Lage. Der wütende Schmerz preßte dem stoßigen Manne einen dumpfen Behe-schrei aus, und er sank ohnmächtig auf seinen Stuhl zurück.

Dr. Holm fuhr mit einer Geschwindigkeit, die man ihm bei seiner Dahnheit nicht zutraut hätte, an die Thür, die nach dem Seherjaal führte, riß das Fensterchen auf und schrie mit der ganzen Kraft seiner Lunge: Hilfe! Hilfe! dann griff er nach der Klingelschnur, die über dem Redaktionsstische hing, und begann an dieser Sturm zu klingen, während er dabei noch immerfort Hilfe! schrie, obgleich die von ihrer Arbeit aufgeschreckten Seher mit verdörnten Mienen schon in das Zimmer gestürzt kamen. Zu gleicher Zeit aber ward auch die Thür, die nach dem Flur führte, geöffnet, und Tante Bella eilte herein — das Stüchmuster noch in der Hand und das rote Garn noch um den Hals — und rief:

Habe ich es doch gedacht, daß dieser Mann uns Unglück ins Haus bringen würde! Was giebt's, Holm?

Hörte ihn keiner an, er hat den Arm gebrochen! schrie Dr. Holm den Männern zu, die den noch immer ohnmächtigen Cajus emporzurichten bemüht waren.

Aber Holmchen, sind Sie denn von Stunnen? rief Tante Bella, wie können ihn doch hier nicht sitzen lassen. Geben Sie mir lieber ein Glas Wasser aus der Karaffe. Lohmann, laufen Sie nach dem Doktor, er soll sofort kommen! Sie beide und Hartwig — Sie haben ja viel Kraft — tragen Sie ihn nach vorne — in die rote Stube! Sol-

Da richtete sich Cajus in die Höhe, blickte mit verwirrten Augen auf die um ihn Herumstehenden, und sein finsternes Gesicht wurde noch finsterner.

Ich dachte, es wäre genug, daß einer nicht weiter kann; müßt Ihr anderen deshalb auch von der Arbeit laufen?

Er stand vollends auf und nahm den gebrochenen Arm in den gefundenen.

Ich kann allein nach Hause gehen, sagte er; machen Sie mir nur gefälligst die Thür auf!

Papperlapapp! sagte Tante Bella. Nach Hause gehen! Ich möchte wohl wissen, was Sie ohne Frau und Kind und Regel mit einem zerbrochenen Arm zu Hause wollten! Wir haben hier Platz genug und Arme genug. Ich möchte nicht das Gesicht sehen, das mein Bruder machen würde, wenn er nach Hause käme und hörte, wir hätten Sie so fortgelassen.

Das letzte Argument schien auf den sonderbaren Mann sichtbaren Eindruck zu machen. Er murmelte ein paar unverständliche Worte und folgte dann Tante Bella aus dem Zimmer. Zwei von den Sehern gingen auf einen energischen Wink von Tante Bellas energischen Augen mit; die anderen begaben sich unter dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Hin- und Herreden wieder an die Arbeit. Der Präsident und Dr. Holm blieben allein.

Uff! stöhnte Dr. Holm, indem er sich gänzlich erschöpft in seinen Lehnstuhl sinken ließ und Arme und Beine von sich streckte; mir schlottern alle Glieder! Ist das ein Eisenmensch, eine Römernatur, dieser Cajorum! Was sagen Sie, Herr Präsident? Haben Sie in Ihrem Bureau auch solche Helben?

Ich fürchte, nein, erwiderte der Präsident, der während dieser ganze Scene in der fernsten Ecke des Zimmers gestanden hatte.

## Seuilleton.

### Die von Hohenstein.

Roman von Friedrich Spielhagen.

Entschuldigen Sie einen Augenblick, Herr Präsident, unterbroch Dr. Holm den glattzüngigen Staatsmann, aber Gottesdienst, wissen Sie, geht vor Herrendienst, und wenn der Leitartikel — wie steht's, Cajus, ist er gereinigt von Fehlern des Druckes, der holde Lektorum?

Hier, sagte der Klausrod, sich auf seinem Stuhle halb umwendend und mit der linken Hand das Blatt, welches er vorher dem Präsidenten vergeblich zum Lesen angeboten hatte, hinhaltend.

Die mächtige Hand, die das leichte Blatt hielt, zitterte, und auf dem erdfahlen Gesicht standen große Schweiß-tropfen.

Um des Himmels willen, rief Holm, mit dem hingepaltene Blatt die Hand zugleich ergreifend, wie sehen Sie denn aus? Was ist Ihnen?

Ich bin, als ich die Treppe herauf kam, gefallen, und ich glaube, ich habe den rechten Arm gebrochen, murmelte Cajus.

Wann, seit Ihr denn toll? rief Holm, der bei diesen Worten beinahe so blaß geworden war, wie der im Klausrod, und Ihr sitzt hier — seit einer Stunde — in diesem Zustande?

Ein grimmes Lächeln suchte über das Gesicht des Leidenden.

593

Manchmal verlesen.

verteuert und die Steuerzahler zu Gunsten der Großgrundbesitzer auf das härteste zehnet.

Die Margarinevorlage, die freilich die jetzige Regierung — wie lange existiert sie noch? — für unannehmbar erklärt hat, ist von der konservativ-ultramontanen Mehrheit mit Quora durchgedrückt worden; für Biberobot und getrennte Verkaufsräume drängen in diesem Entwurf.

Daß die „kleine“ Militärvorlage, die Umformung der vierten Bataillone, bewilligt worden ist, verstand sich von selber. Sie ist die Vorläuferin neuer höherer Forderungen des Militarismus.

Verabschiedet sind ferner noch das Gesetz über den unläuteren Wettbewerb und die reaktionäre Novelle zum Genossenschaftsgesetz sowie auch der deutsch-japanische Handelsvertrag.

Nicht zu Ende beraten sind die Justiznovelle und das Gesetz über die Errichtung von Handwerkerkammern.

Als der Mittelpunkt der Session aber erscheint den bürgerlichen Parteien die Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuchs. So notwendig die Festlegung des bürgerlichen Rechts ist, als eine bestimmte Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft, das Gesetzbuch war in seiner jetzigen Fassung mit seinem arbeitserfreundlichen Gepräge für die Sozialdemokratie unannehmbar. Was bedeuten gegenüber den Mängeln des Gesetzbuchs die Verbesserungen, die dieser neue Kodex der kapitalistischen Klasse Deutschlands aufzuweisen hat?

Die Bilanz der Session ist für den politischen und sozialen Fortschritt nicht erfreulich.

Aber hinter dem Parlament erhebt sich die Wählerchaft, die immer mehr über das Wesen und die Ziele der Parteien aufgeklärt wird.

Das wachsende Massenbewußtsein des Proletariats wird für diese und andere gesetzgeberische Thaten die richtige, durchgreifende Korrektur zu finden wissen.

Deutsches Reich.

Ministerielle Verhältnisse.

Seit dem Regierungsantritt Wilhelms II., dem 15. Juni 1888 sind, wie schon berichtet, achtzehn Minister verabschiedet worden. Es waren

Table with 2 columns: Minister Name and Year. Includes: Minister des Auswärtigen und Kanzler (Bismarck 1890, Caprivi 1894), Justizminister (Friedberg 1889, Schelling 1894), Kriegsminister (Wronsoff von Schellendorf I 1889, Werdy 1890, Kattenborn-Slachau 1893), Landwirtschaftsminister (Lucius 1890, v. Seyden 1894), Kultusminister (Wohler 1891, Hedlich 1892), Minister des Innern (Herrfurth 1892, Eulenburg 1894, Müller 1895), Minister ohne Portfeuille (Herbert Bismarck 1890), Finanzminister (Scholz 1890), Minister der öffentlichen Arbeiten (Weybach 1894), Minister für Handel und Gewerbe (Werlesch 1896). Summa 18.

Fortsetzung folgt.

Berliner Brief.

Die geprellten Gesetzgeber. — Sehen Sie, das ist ein Geschäft. Berlin, 3. Juli.

Die Mißerfolge der soeben abgeschlossenen Gesetzgebungserfolge treten bei dem Börsen- und bei dem Zuckersteuergesetz schon jetzt zu Tage. Das Verbot des Terminhandels sollte die Getreidepreise heben. Nun ist ja zunächst dieses Verbot nicht wirksam, aber die Terminkäufe haben sofort nach Annahme des Börsengesetzes nachgelassen, jedoch die Getreidepreise sind nicht gestiegen, sondern gefallen. Darüber ist die agrarische Presse sehr enttäuscht und versucht diesen Mähdang der Getreidepreise der Berliner Börse, die sich für das Börsengesetz rächen wolle, in die Schuhe zu schieben. Nun aber zeigt der Getreideweltmarkt überhaupt einen gleichmäßigen Mähdang der Preise und daß trotz Börsengesetz und Terminhandelsverbot die Preise an der Berliner Börse den Weltmarktpreisen folgen müssen, das vermag höchstens der kurzfristige Agrarier nicht zu verstehen. Ja, durch das Terminverbot ist im Gegenteil der deutsche Getreidemarkt noch abhängiger von den Preisen der ausländischen Getreidebörsen geworden als er es vorher war. Deutschland ist auf Getreideimport angewiesen; es muß fremdes Getreide kaufen. Die Getreidehändler sind also in ihrem eigenen Interesse gezwungen, sich nunmehr ganz nach den Preisen zu richten, die

die ausländischen Getreidebörsen festsetzen. Durch den Terminhandel war es nach der Berliner Börse noch möglich, bei ihren Spekulationen durch eigene Initiative auf die Preisgestaltung einzuwirken. Diese Möglichkeit ist aber durch das Terminhandelsverbot unmöglich gemacht und die Getreidepreise diktiert nunmehr der gebundenen Berliner Börse das ausländische Getreidegeschäft.

Ein gleichgroßer Herceinfall war und ist das Zuckersteuergesetz, über das die Monatschrift für Handel und Industrie in Braunschweig, wo ja die Wirkungen in aller nächster Nähe beobachtet werden können, schreibt, daß das zum Schutz der deutschen Rohzuckerindustrie geschaffene neue Steuergesetz heute bereits als vollkommen illusorisch zu bezeichnen ist. Die wirtschaftliche Gesetzgebung des deutschen Reichstages ist nicht geeignet, große Achtung vor dem Verständnis der Majorität in wirtschaftlichen Angelegenheiten hervorzurufen. Und ist es auch bei dem kurzfristigen Interessenstandpunkt der Rüben- und Krautjunker anders zu erwarten?

Die neue Ära der Marine, die in Kiel angekündigt worden ist, erweckt das lebhafteste Echo der Zustimmung in den Kreisen der Besitzer von Kohlenzügen und Eisenwerken. Ihr Leiborgan, die Rheinisch-Westfälische Zeitung, giebt sich der Hoffnung hin, daß das deutsche Volk, entgegen der falsch angebrachten Sparsamkeit seiner Vertreter, freundigen Herzens eine Vermehrung der Flotte begrüßen wird. Sie verlangt in dem Bau von neuen Schiffen ein rascheres Tempo als bisher und der Reichstag dürfte die Marineverwaltung auch nicht mehr mit solchen geradezu kümmerlichen Summen abweisen, wie es in den letzten Jahren der Fall war. Es ist begreiflich, daß die Ausschichten auf hohe Gewinne selbst die internationalen Krämerseelen des deutschen Unternehmertums in begeistertem Patriotismus schlagen lassen.

Junker und Unternehmer sind immer patriotisch, wenn es ein Geschäft, wenn es Liebesgaben einzuheimsen gilt. Die Ausgaben für mehr Soldaten, mehr Schiffe, neues Geschütz, neue Gewehre, Schnaps- und Zuckerprämien — sie werden alle zum Vorteil einer agrarischen und industriellen Minderheit aus dem mühselig lebenden Volke herausgepreßt, ohne daß dieses selbst einen praktischen Nutzen davon hätte. Darum hat auch im Volke selbst die Ankündigung der Vermehrung der kostspieligen Panzerschiffe nichts weniger als angenehm berührt.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen Beleidigung des Prinzregenten von Braunschweig, des Prinzen Albrecht von Preußen, und wegen verführerischer Rührung ist der ehemalige Hofstaatssekretär K. S. N. e. c. e. in Braunschweig zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Schon im Vorverfahren hatte er durch seinen Rechtsanwalt verschiedene Anträge stellen lassen, um den Wahrheitsbeweis für die von ihm behaupteten Thatsachen zu erbringen. Diese Anträge sind sämtlich abgelehnt worden, auch als sie in der Verhandlung von neuem gestellt wurden.

In Landau (Pfalz) verurteilte die Strafkammer den 24 Jahre alten Steinbrecher Lud. Regler wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis. Des Vergehens soll er sich in einer Wirtshaus schuldig gemacht haben.

Berlin, 4. Juli. In der Meldung, im preussischen Kriegsministerium werde eine Denkschrift, die die „Ausrottung des Duells“ in der Armee zum Ziele habe, ausgearbeitet, erhält die Wln. Btg. von „geschätzter“ Seite, d. h. offiziell, die folgende Mitteilung: „So lange General Wronsoff von Schellendorff Kriegsminister sei, wäre eine solche Denkschrift, die die Festungshof in Gefängnisstrafe verwandeln ganz unmöglich. Es handle sich nicht um eine Denkschrift zur Ausrottung des Duells, vielmehr seien Erwägungen im Gange, inwiefern die Verordnung vom 2. Mai 1876 über die Ehrengerichte einer Ergänzung bedürfe. Diese Verordnung enthalte die Verpflichtung, das Erlassen oder die Annahme einer Forderung vor dem Zweikampf dem Ehrentat anzuzeigen, dem alsdann noch ein Sühneversuch obliegt. Bestimmte Bestimmungen wurden nicht immer beobachtet, und hiergegen richteten sich die Erhebungen und Erwägungen in erster Linie.“ Wer erwartet denn auch ein „Resümee“, dieser Zustände unter dem heutigen Regime? Ubrigens wird auch jetzt Herr Wronsoff als ein dem Lucanus Verfallener bezeichnet. Ein Blatt will wissen, daß er sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Warten wir ab! —

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgendes Telegramm des Kaisers an den Reichskanzler: „Christiansand, 3. Juli 1896. Ev. Durchlaucht spreche ich meine hohe Befriedigung über die endgültige Schaffung des großen Wertes aus, das Deutschland ein einheitliches bürgerliches Recht sichert.

Und eine Sache, die solche Kämpfer hat, sollte nicht siegen! rief Dr. Holm, enthusiastisch auf den Tisch schlagend; eine Sache, zu der Männer halten, die nicht bloß jeden Augenblick bereit sind, für ihre Idee in den Tod zu gehen, — denn dulce est pro patria mori, — mororum! (Süß ist es, fürs Vaterland zu sterben), sondern sich auch den Arm brechen, mit einem gebrochenen Arm einen Leitartikel korrigieren — korrigorum Leitorum!

Ich sehe, Sie haben Ihren alten Heidelberger Humor mit arum, orum noch immer nicht verloren, sagte der Präsident, schon an der Thür.

Der Göttern Dank! erwiderte Dr. Holm, sich erhebend und den Besuch mit jener anmutigen Grandezza, die ihm, trotz seiner Lahmheit, jederzeit zu Gebote stand, zur Thür begleitend; wenn Sie auch noch Latein sprächen, Herr Präsident, wir brauchen keine Leitorum „Gegen den Präsidenten“ zu schreiben.

Ha, ha! lächelte der Präsident, sehr gut, sehr gut! Adieu, lieber Doktor! Sie vergessen nicht, Ihrem Herrn Kollegen — Soll geschehen, soll geschehen! Ihr ergebenster Diener! Servorum! Servorum!

Ein Narr dieser Mensch, murmelte der Präsident, während er mit langen, leisen Schritten über die Galerie davoneilte; ein Narrenhaus dieser ganze Kumpellast. Nun, wenn ich den Hauptnarren, den Wänzer, nur an Seile führen kann, ich bin doch nicht vergeblich hier gewesen.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Präsident von Hohenstein war, nachdem er die Redaktion des Volksboten verlassen, an einer der nächsten Straßenecken stehen geblieben, augenscheinlich ungeschicklich,

Mit dem Ausdruck meiner Anerkennung verbinde ich meiner besonderen Dank für Ihre angestrenzte Mitwirkung und erfolgreiche Leitung bei dieser Arbeit, in deren Abschluß ich ein neues Bindemittel für das im Reich geeinte Vaterland erblicke. Wilhelm.“

Ueber die Neuregelung des Branntweinverkehrs zwischen Deutschland und Luxemburg ist unter dem 22. Mai dieses Jahres zwischen der deutschen und der luxemburgischen Regierung ein Abkommen getroffen worden, dem der Bundesrat in seiner letzten Sitzung die Zustimmung erteilt hat. Das Abkommen stellt sich als eine weitere Ausführung des luxemburgischen Zollanschlussvertrages vom 8. Februar 1842 dar, wonach Luxemburg seine Branntweinbesteuerung mit der diesseitigen Branntweinsteuer auf gleichen Fuß bringen, und, wenn dies geschehen, im gegenseitigen Verkehr weder eine Minderbegünstigung der Steuer geleistet, noch eine Uebergangsabgabe erhoben werden soll.

Ueber den Kaiser als Konstrukteur für Kriegsschiffe äußerte sich Admiral Hollmann bei dem Festmahl im Offizierskasino in der Ansprache, die dem Kaiser zu dem bekannten Trinkspruch Veranlassung gab, wie folgt: „Wie oft habe ich bei dem Betreten des Arbeitszimmers Ev. Majestät über die Pläne des Schiffes gebeugt gefunden, mit prüfendem Auge die Linien der Konstruktion folgend und die Eigenschaften des Schiffes abwägend, immer darauf bedacht, das Bessere an die Stelle des Guten zu setzen.“ Der Marine-Etat wird immer höher.

Auf die Aeußerungen Rudinis, des italienischen Ministerpräsidenten, über „Verbesserungen“ des Dreibundvertrages hatte die Nordd. Allg. Btg. hochhoffentlich mit Schärfe erwidert; sie könne nicht annehmen, daß Rudini so gesprochen, und es stehe fest, daß „diesseits“, d. h. im Berliner Auswärtigen Amt, eine Absicht, die Bestimmungen des Vertrages zu ändern, nicht bestehe. Rudini zieht sich nun auch zurück und läßt durch seine Offiziere erklären: „In der Sitzung der Deputiertenkammer vom Mittwoch gab Ministerpräsident di Rudini in Erwiderung auf die Ausführungen des Abgeordneten Fortis, der gesagt hatte, man müsse die Bestimmungen der Dreibundverträge verbessern, die Versicherung, nichts stehe dem entgegen, das im Einverständnis mit den Vertragsmächten zu thun, wenn man die Opportunität einer Verbesserung erkennen sollte. Di Rudini versicherte aber auch, daß der Dreibund jetzt voll und ganz die Interessen Italiens garantiere. Jede Auslegung, die darauf hinausginge, glauben zu machen, man wolle in dem Vertrag Änderungen vornehmen, ist durchaus unbegründet.“ Das nächste Mal wird Rudini wohl etwas vorsichtiger in seiner Ausdrücken sein.

Der Sünder hat nun auch den Stimm verlag. Es wird immer hübscher.

Unschuldig zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde vor anderthalb Jahren der Artillerist Mohrmann in Oldenburg. Während er nun, als Opfer eines Rechtsirrtums, im Zuchthause saß, ist seine Dienstzeit im Herbst vorigen Jahres abgelaufen. Aber jetzt, nachdem seine Unschuld sich herausgestellt hat, ist er nicht etwa in seine Heimat entlassen worden, sondern hat den Befehl erhalten — sich zur Schließung nach Münster zu verfügen. Er soll also weiter dienen, der Militarismus verlangt sein Recht und besteht auf seinem Schein. Die anderthalb Jahre, die Mohrmann unschuldig im Zuchthaus gefesselt hat, die werden ihm wohl als eine Art Erholungsurlaub gerechnet werden.

Der Landtagsabgeordnete für Wiesbaden, Frey Schenk, wird sein Amt als Genossenschaftsanwalt aus Gesundheitsrücksichten am 1. Januar 1897 niederlegen und schon jetzt einen längeren Urlaub antreten. Der im Monat August hier stattfindende Genossenschaftstag wird sich bereits mit der Neuwahl eines Genossenschaftsanwaltes beschäftigen.

Zum Schutze der Hochseefischerei sind nunmehr zwei Kriegssfahrzeuge ständig in der Nordsee stationiert, der Aviso Meteor und das Wachtboot Wega.

Si-Sung-Tschang ist offenerzig. Er hat den Byzantinern, die ihn auftraglasternd umwebeln, die profitlichen Plasmacherhoffnungen arg erschüttert. Auf einem Festmahl, das ihm die Kölner Handelskammer und der dortige Verein der Industriellen gegeben hat, ließ er durch seinen Dolmetsch erklären, man solle an seinen Besuch nicht übertriebene Hoffnungen knüpfen. Der Zweck seines Besuches sei gewesen, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und China weiter auszubauen, vom deutschen Handel, von der deutschen Industrie das Beste

welcher den ungeschickten Händen entglitten war, stand, schenkte er ein Zehngroschenstück (zur größten Genugthuung einer Schar alter Weiber, die seit einer Viertelstunde eifrig auf den Wuben eingeredet hatten) und sagte dabei (mehr zu den Weibern, als zu dem Knaben): Wenn Dein Vater Dich fragt, wie Du zu dem Gelde kamst, sage nur, der Präsident von Hohenstein habe es Dir gegeben.

In einer anderen Straße trat er auf die Seite, um eine Prozession in eine Kirche ziehen zu lassen, und blieb mit unbedecktem Haupte stehen, bis der letzte Wallfahrer in dem Portale verschwunden war — eine Aufmerksamkeit, die von den vielen Herumstehenden höchlich gebilligt wurde, von denen nicht wenige den Präsidenten von Ansehen kannten und wußten, daß er, wie seine ganze Familie, nicht das Glück habe, der allein seligmachenden katholischen Kirche anzugehören.

So mit sorgfamen Händen nach rechts und links den billigen Samen kostbarer Popularität austreuend, kam der Präsident zuletzt in ein ruhigeres Quartier der Stadt. Der Präsident hatte diese Straße lange nicht gesehen, so lange nicht, daß sie ihm beinahe ganz fremd erschien. Und doch war er in früheren Jahren oft hier gewesen.

In einem Hause, das seinen schmalen, hohen Giebel nach einem halb mit Gras bewachsenen kleinen Platz lehnte, der auf zwei Seiten von düstern Klostergebäuden begrenzt wurde, hatte drei Treppen hoch ein wunderhübsches Mädchen gewohnt, in die der Auskulturator von Hohenstein leidenschaftlich verlobt gewesen war und die ihrerseits den vornehmen schlanken jungen Mann noch viel leidenschaftlicher geliebt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

anzusehen und im Heimatlande zu versuchen, dasselbe zu verwerfen.

Die deutschen Großbürger hätten sich also vor der gelben Sache umsonst gebüht.

Thorn, 4. Juli. Auf dem Artillerieschießplatz wurde ein Kanonier vom 15. Fußartillerie-Regiment durch Sprengstücke getötet und ein Unteroffizier vom 6. Fußartillerie-Regiment schwer verletzt.

**Oesterreich-Ungarn.**

Der niederösterreichische Landtag nahm einstimmig das Gesetz, betreffend die Abänderung der Landtagswahlordnung, desgleichen das Gesetz, betreffend die Aenderung des § 3 der Landesordnung, an.

**Frankreich.**

**Koubler und die Rentensteuer.**

Koubler, der ehemalige Finanzminister, der Agent des panamaischen Kapitalismus, einer der Kompromittierten des Panamafrauchs und des Südbahnanfalls, hat am 2. Juli in der Kammer gegen die Rentensteuervorlage gesprochen. Und alle Organe des Großbürgertums jubeln den Platteheiten des Panamisten zu, der jeden Versuch, den Reichthum auch nur einigermaßen zu den öffentlichen Lasten heranzuziehen, mit galligem Eifer zurückweist. Er zeigte das rote Gespenst.

Da heißt es z. B.: „Man denke damit die Gegner, besonders die Sozialisten, zu entwaffnen. Aber 2500000 Rentner stellen eben so viele Wähler dar. Sei man auch sicher, über mehr als diese Stimmenzahl zu Gunsten der Republik zu verfügen? Man werde die Sozialisten nicht entwaffnen, man werde ihnen nur ein warmes Bett bereiten.“ Frankreich schädige seinen Kredit, der Entwurf sei „tempessänderisch“!

Und die Mehrheit applaudierte, denn heilig ist der Profit.

**Spanien.**

**Senatsverhandlungen über Cuba. — Hungerunruhen.**

Marshall Martinez Campos verteidigte seine Amtsführung in Cuba und erklärte, er wäre lediglich für die Kriegshandeln verantwortlich, nicht für die Reformen, für welche die Regierung die Verantwortlichkeit treffe. Campos stellte die Vereinigten Staaten gewissermaßen als Mitschuldige an den Fiskusunternehmungen hin und führte aus, der Krieg auf Cuba sei irregulär; der Feind sei feige und suche nur, die spanischen Soldaten müde zu machen. Der Ministerpräsident Canovas antwortete auf die Ausführungen Campos' und anderer Redner und erklärte, die Regierung stehe den Reformen für Cuba günstig gegenüber; die Reformen dürften jedoch nicht das Resultat des Aufstandes sein.

So? Das ist eine reizende Ausrede des unverschämten Spaniers. Weil keine Reformen eingeführt werden, haben die Cubaner einen Aufstand gemacht; weil sie nun einen Aufstand gemacht haben, sollen — keine Reformen eingeführt werden. So was nennt man dann staatsmännische Weisheit und Wahrung der Würde einer Regierung: unverschämte Ausdeuterei ist es, weiter gar nichts.

Un' tausend Personen veranstalteten in Alicante am 3. Juli Protestkundgebungen gegen die neuen Gemeindesteuern, durchzogen verschiedene Straßen, zertrümmerten alles, was ihnen in den Weg kam, insbesondere die Fenster des Rathhauses, und steckten das Detroi-Gebäude in Brand. Die Gendarmen griffen die Menge an und verwundeten mehrere Personen. 10 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Belagerungszustand ist über die Stadt verhängt, die Beibehaltung der neuen Steuern aber ist ausgesetzt worden.

Zahlreiche Läden, die anlässlich der Steuer-Krawalle geschlossen worden waren, sind wieder geöffnet worden. Dem Militärgouverneur gelang es ohne Schwierigkeit, eine Reihe von Unruhmärgeln zu zerstreuen. Der Präfect, der Bürgermeister und die Gemeinderäte haben ihre Entlassung gegeben. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

**Großbritannien.**

**Europäische Civilisation in Afrika.**

London, 2. Juli. In der Zeitschrift Cosmopolis veröffentlicht Sir Charles Dike eine Anlagenschrift gegen Europa — Individuen, Gesellschaften, Regierungen und Nationen — wegen der Pflichtverletzung in Afrika, in Bezug auf Sklavenhandel, Einfuhr von Waffen und Spirituosen und die Mißhandlung und Verraubung der Eingeborenen. Die Verpflichtung des Gemein Europa für die Civilisation Afrikas datiert von der Berliner Konferenz 1884—85, als die Großmächte beschloffen, die Segnungen des Christentums und der Civilisation (!) auf Afrika auszudehnen und Fürst Bismarck die Verhandlungen als eine heilige Pflicht erklärte. Laut Sir Charles Dike sind die Folgen dieser Berliner Beschlüsse sichtbar in den Diebstählen von Eisen, dem Niederbrennen von Dörfern, dem Peitschen und Mißgeschicksen von Regern in allen Teilen Afrikas.

Man hat die bestehenden Staaten der Eingeborenen zerstört und an ihre Stelle nichts gesetzt. Selbst in Uganda leben noch die Erinnerungen an die blutigen Kämpfe zwischen Protestanten und Katholiken, und Uganda ist das glücklichste aller von Europäern mit ihrer Civilisation beglückten Gebiete.

Dike nimmt dann ein Gebiet nach dem andern vor seinen Nichterhalt: Unohoro, das von sudanesischen Soldaten wüste gelegt wird; die deutschen Gebiete, wo er die bekannten Ausschreitungen von Beamten aufzählt; den Kongostaat, wo die Behörden alle Befehle und Verordnungen verletzen, unter denen der Staat gegründet worden ist und der Auswurf der belgischen Armee thatsächlich ohne Kontrolle ungeheure Gebiete verwalet; an jedem Pfund Gummis und Eisen, das ausgeführt wird, klist Negerblut. Das Schutzgebiet unter der britischen Niggergesellschaft, wo laut dem amtlichen Bericht des Sir John Kirk die Angestellten eiblich und unter einer Strafe von 20000 Mk. auf 10 Jahre verpflichtet werden, keiner außerhalb der Gesellschaft stehenden Person Thatsachen über die Verwaltung der Company mitzuteilen, und wo Eingeborene wegen Verletzung der Zollvorschriften einfach niedergeschossen werden.

Denn Sir Charles geht mit den Engländern ebenso scharf ins Gericht, als mit Angehörigen anderer Nationen, und seine Anklage ist berechtigt, daß trotz den Berliner Beschlüssen auch von Engländern gewaltige Mengen tödlicher Spirituosen in Afrika eingeführt werden und unter englischer Verwaltung ebenso wie unter anderen europäischen Behörden die Sklaverei gebuldet, wenn nicht gar gerechtfertigt wird. Ja, er ist der Ansicht, daß die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht zurückgegangen ist. Sicherlich ist es für das philantropische England befremdend zu hören, daß die Franzosen sich besser aufführen

und sich weniger Vergehen zu Schulden kommen lassen als die anderen Nationen.

**Die Jamesonade. — Aus dem Parlamente.**

Es veranlaßt, daß die Untersuchung über die Handlungen der Chartered Company von einem hierzu gewählten Ausschusse des Unterhauses vorgenommen und vor Schluß der Session begonnen werden.

Der Parlamentsuntersekretär Curzon erklärte am 3. Juli im Unterhause, er hoffe, daß die Regierung vor Schluß der Session in der Lage sein werde, dem Hause über die Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika betreffs Venezuelas vertrauliche Mitteilungen zu machen. Sie verhandelt gegenwärtig mit der Unionsregierung über die Veröffentlichung des Schriftwechsels und hoffe, ihn in 2—3 Wochen dem Hause vorzulegen. Die Frage, wie Englands Stellung durch die Annexion von Madagaskar seitens Frankreichs berührt werde, werde gegenwärtig mit den Kronjuristen erwogen und es würden dann der französischen Regierung weitere Vorstellungen gemacht werden.

**Krawalle.**

Bridgewater (Grafschaft Somerset), 3. Juli. Offiziell wird telegraphiert: Nach dem gestrigen Eintreffen der Truppen hielt sich eine große Volksmenge vor dem Rathause auf. Hier wüteten Soldaten und Polizei bereit gehalten, um etwaige Unruhen zu unterdrücken. In der Nacht wurden einige Fenster des Rathauses eingeschlagen. Der Mayor schritt darauf zur Verlesung der Anführer. Es wurde Militär herbeigezogen, welches die Menge von der Straße vertrieb.

**Türkei.**

**Kretensisches.**

Die türkischen Truppen auf Kreta sind von den Aufständischen bei Rissano geschlagen worden. Die Zustände spizen sich merklich zu.

**Herr Wehlan vor dem Disciplinarhof des Reichsgerichts.**

Am Montag dem 6. Juli hat sich Wehlan vor dem Disciplinarhof des Reichsgerichts wegen Vergehens im Amte zu verantworten. Den Vorsitz wird der Reichsgerichtspräsident Dr. v. Dehlschlager führen. Gegen Wehlan wurde am 7. Jan. v. J. in erster Instanz vor der kaiserlichen Disciplinarkammer in Potsdam verhandelt und auf Verlesung in ein Amt mit gleichem Range und auf 500 Mark Geldstrafe erkannt.

Gegen dieses Urteil hatte der Vertreter der Anklage Legationsrat Rose beim Disciplinarhof des Reichsgerichts Berufung eingelegt.

Durch die Verhandlungen vor der Disciplinarkammer wurde festgestellt, daß Wehlan, um Geständnisse zu erlangen, den Negerknaben August Well, der im Verdachte stand, eine silberne Uhr gestohlen zu haben, von dem Polizeimeister 60 Hiebe mit einer Flugsperdpeitsche verabfolgt ließ, so daß Wells Rücken ausnahmsweise gehacktes Beefsteak. Der Polizeisoldat Abatha war beschuldigt, einen Koffer gestohlen und den Inhalt an einen Neger verkauft zu haben. Abatha wurde ausgesetzt, den Mann zu nennen, dem er die Sachen verkauft habe. Da Abatha beteuerte, daß er den Mann nicht kenne, wurde er auf Anordnung Wehlans mit einer Flugsperdpeitsche gepeitscht. Als dies nichts nützte, befahl Wehlan, Abatha noch täglich 10 Hiebe zu geben.

Der Koch Gotthard hatte ein fettes Stüch gestohlen. Wehlan ließ ihn dafür 13 Tage lang 15 Hiebe verabreichen, und zwar so, daß es durchkomme. Der Gouvernementsdolmetscher Eteds hatte Kleidungsstücke, bares Geld und Spirituosen gestohlen. Dieser wurde verurteilt von Wehlan mit Fußstritten reguliert, daß der Wachmeister des Dampfers „Nachtigall“ erklärte, er könne diese Behandlungsweise eines Menschen nicht länger ansehen. Wehlan versetzte außerdem, daß Eteds 15 Hiebe mit einer Gummipeitsche, einem Instrument, das mindestens eben solche Schmerzen wie die Flugsperdpeitsche verursacht, erhält, und zwar „daß es durchkomme“. Wehlan hat schließlich verfügt, daß Eteds einen Strick um den Leib gebunden erhielt und über Bord geworfen werden sollte.

Dem Polizeisoldaten Classar, der den Gehorsam verweigert hatte, ließ Wehlan 20 Hiebe geben, „daß es durchkomme“. Alsdann ließ er den Classar in Ketten legen, ins Gefängnis sperren und ordnete an, dem Classar nur Bananen und Wasser zu verabreichen, und zwar nur so viel, daß er nicht verhungere.

Bei einem Streifzuge gegen Aufständische machte Wehlan einmal drei Gefangene. Ein Koch der Wörmannschen Faktorei begünstigte die Flucht eines dieser Gefangenen. Wehlan ordnete an, daß die zwei Gefangenen und der erwähnte Koch totgeschlagen wurden.

Beim Niederbrennen der Dörfer im Watokaaufstande hat Wehlan den Befehl gegeben, einigen alten Weibern die Hälse abzuschneiden. Ferner sind Gefangene, zumeist alte Frauen, Greise und Kinder matt, verwundet, halb veresmädet, zer schlagen und geschunden und unter Schlägen und Stößen in Ketten zum Gefängnis geführt worden. Drei dieser Gefangenen sind am Fuße des Flagenmastes unter der wehenden deutschen Reichsflagge vor Hunger gestorben. Andere in diesem Watokaaufstande Gefangene sind tagelang in der glühendsten Hitze auf dem Schiffe an die Reelings derartig festgeschmürt worden, daß in die blutdürstigen und aufgeschwollenen Glieder sich Würmer eingenistet hatten.

Schließlich hat er die Prügelstrafe in großem Maße gegen die Duallahs angewendet, weil diese ihre Schulden nicht bezahlten. Trotzdem wurde Wehlan das Zeugnis eines tüchtigen Beamten ausgestellt, der sich um die Hebung des Handels und der Sittlichkeit in Kamerun verdient gemacht habe.

Der Legationsrat Rose hatte vor der Disciplinarkammer die Dienstentlassung Wehlans beantragt.

Die Disciplinarkammer hatte in dem Umstande, daß der Angeeschuldigte dem August Well durch Verabreichung von 60 Hieben ein Geständnis erpreßt hat, daß er den Abathe so lange hat schlagen lassen, bis dieser den Fehler genannt hat, in der Behandlung des Dolmetschers Eteds und in der Verhaftung der Prügelstrafe wegen Nichtbeitreibung von Privat schulden eine Amtsverletzung erblickt. Dagegen hatte der Gerichtshof keine Verletzung der Amtspflicht in der Züchtigung des Abatha und des Gotth. gefunden, da diese der Disciplinargewalt des Angeeschuldigten unterstanden, wohl aber in der Tötung der drei Gefangenen und der grausamen Art der Aus führung.

Wir werden über den Prozeß, der so gruelle Schlaglichter auf die vor der Verwaltung deutscher Kolonien wirft, am Montag weiter berichten.

**Aus Sachsen und den Nachbargebieten.**

Dresden, 4. Juli. Die Innung Dresdener Buchdruckerbesitzer hat den neuen Buchdrucker tarif anerkannt. Damit tritt zugleich eine 10prozentige Erhöhung der Druckpreise in Kraft, die durch den neuen Tarif entstehenden Mehrkosten werden also reichlich auf die Konsumenten abgewälzt.

Demnächst soll hier ein „Aktien-Verein“ für ein großes Unternehmen ins Leben gerufen werden. Der Zweck der Gesellschaft ist nach den Dresdener Nachrichten die Erbauung eines Etablissements, das den Namen Krystallpalast tragen soll. Das zum Bau in Aussicht genommene Gelände beträgt 6000 Quadratmeter. In dem Krystallpalast sollen vereinigt werden: ein 6000 Personen fassender Circus, Theater-Varietés, Konzerthaus, Ballhaus, Wintergarten, Wiener Café, Konditor, Restaurant zc.

Das Schwurgericht verurteilte den 33 Jahre alten Landbriefträger Arnold wegen schwerer Unterschlagung im Amte, einfacher Unterschlagung, Urkundenfälschung aus Gewinnsucht und Unterdrückung von Briefen unter Ausschluß mildernder Umstände zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und fünfjährigem Ehrenrechtsverlust.

Der Sächsische Gastwirtsverband beschloß, zur Verlesung auf dem anfangs August in Wiesbaden stattfindenden Bundestage des Bundes deutscher Gastwirte den Antrag zu stellen, daß die Lehrzeit der Kellnerlehrlinge, die jetzt allgemein zwei Jahre dauert, auf drei Jahre erhöht werde und daß kein Bundesmitglied eine kürzere Lehrzeit mehr innehalte.

Nach dem Tode von Wurst, sogenannter polnischer Brotwurst, erkrankten vier Töchter des Kanzlisten Oppenrieder in Abtau Anfang dieser Woche lebensgefährlich. Die älteste, 19jährige Tochter ist der Erkrankung bereits erlegen, die jüngeren Schwestern befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Herr Koppel-Elsfeld erklärt in der sächsischen Arbeiterzeitung eine Verichtigung, in der er bestreitet, daß der Postassistent Grünbel, der vom Dresdener Landgericht wegen Betrug abgeurteilt worden ist, für ihn Prologe gedichtet habe.

Ich habe — heißt es in dem Schriftstück wörtlich — dieser Ungeheuerlichkeit gegenüber nur zu erklären, daß der Genannte in meiner Gegenwart vor dem Vorsitzenden der betreffenden Verhandlung, Herrn Landgerichtsdirektor Frommhold, die Erklärung abgegeben hat, daß er niemals in der Lage gewesen ist, für mich Prologe oder sonst etwas zu dichten. Er habe in der Verhandlung nur davon gesprochen, daß er sich auf dem Bureau des königl. Hoftheaters, wo er sich als verarmter sächsischer Adliger und Schriftsteller unter dem Namen v. Winterberg präsentierte, erboten habe, einen Prolog zu dem damals bevorstehenden Geburtstest Sr. Maj. des Königs zu machen, was mit dem Bemerkten, daß derartige nicht im Wunsche des Königs liege, abgelehnt worden sei und daß er dann auf wiederholtes Bitten eine freiwillige kleine Gebunterstützung von dem Direktionsbeamten Herrn Jensen erhalten habe.

Die Sächs. Arbeiterzeitung bemerkt dazu: Unser Gerichtsberichterstatter versichert uns aufs bestimmteste, daß die Aussage Grünbels wörtlich so gelautet hat, wie in unserer Zeitung wiedergegeben, nicht wie er in der von Herrn Koppel-Elsfeld angelegenen Unterredung angeht. Für die Redaktion lag kein Anlaß vor, an der Wahrheit der Aussage zu zweifeln, nachdem Herr Koppel-Elsfeld, wie bekannt, erst kürzlich des Plagiats überführt wurde.

Chemnitz, 3. Juli. Der Schüler Weurmann vom Technikum Mittweida stand dieser Tage vor der Strafkammer, angeklagt der fahrlässigen Tötung. Nach einer solennen Kneipe mit studentischen Komment hat Weurmann als Präside, von Kommissionen zur Thüre gedrängt, in der Schläger durch einen unglücklichen Zufall den Schüler Reefe erstochen. Das Gericht fand nicht, daß dem Angeklagten eine strafbare Fahrlässigkeit beizumessen sei, und sprach ihn frei!

Die Amtshauptmannschaft Rochlitz hat übrigens die den studentischen Verbindungen nachgebildeten Schülerverbindungen am Technikum Mittweida verboten.

Befestigtes Strafmandat. Der Vorstand und Kassierer des Männergesangvereins Vorwärts zu Unterweißig erhielten je ein Strafmandat in Höhe von 50 Mk. von der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt, weil sie ohne polizeiliche Erlaubnis Karten zu dem am 1. Osterfeiertag in der Roter Schänke zu Döhlen veranstalteten Familienabend verkauft haben sollten. Sie beantragten richterliche Entscheidung und machten geltend, daß die angelegene Verordnung nicht zutreffend sei, da diese nur die Eintrittsgelder zu öffentlichen Versammlungen resp. die Veranstaltung und Vornahme von Geldsammlungen, deren Höhe und Eingabe in das Belieben des Gebers gestellt sei, von der behördlichen Erlaubnis abhängig mache. Das Schöffengericht bestätigte aber das Mandat.

Der Boykott der Konsumvereine durch die Militärvereine hat nicht den gewünschten Erfolg. Der Militärverein Wetzin zu Dresden-Streßten hat ein vom 25. Juni datiertes Cirkular versandt, in dem die ursprüngliche Frist vom 1. Juli auf den 1. August verlängert wird. Charakteristisch ist in dem Cirkular folgender Passus: „Ein Verzicht auf die Mitgliedschaft beim Konsumverein ist nicht möglich, da die Behörden im Besitz der Mitglieder-Verzeichnisse dieser Vereine sind.“ Also die Behörden sind im Besitze der Mitgliederlisten der Konsumvereine! Und die Militärvereine erhalten Kenntnis von diesen Listen. Das ist zweifellos recht nett, aber auch diese freundliche Unterstützung durch die Behörden wird für die Militärvereine weiter keinen Erfolg haben als den Verlust einer Reihe von Mitgliedern. Die guten Leute sollten doch bedenken, daß blinder Eifer nur schadet.

Gilt den künstlichen Brotneid charakteristisch ist ein Beschluß des Innungsvorstandes in Großenhain. Dort vertritt der Brothändler Schäfer, der aus dem preussischen Gebiet ab und zu herüberkommt, ein Landbrot, das, wie der Freis. Btg. geschrieben wird, ein ganz vorzüglich wohlgeschmeckendes Brot ist; und deshalb viele Abnehmer findet. Der Innungsvorstand in Großenhain hat nun den Stadtrat ersucht, dem Brothändler den Hausierhandel in der Stadt zu untersagen. Der stadträtliche Beschluß wies dies Gesuch zurück, da die Ortsbehörde in solcher Angelegenheit nicht zuständig ist. Nun beschloß der Innungsvorstand, in Zukunft nach Möglichkeit feststellen zu lassen, wer von den Einwohnern zu den Abnehmern dieses preussischen Brothändlers gehört, um deren Namen im Lokalblatte veröffentlichen zu können. Es wird also eine Art Spionage gegen den „Preußen“ organisiert von denselben Leuten, die sonst von Patriotismus überfließen. Die Großenhainer werden hoffentlich diesen engherzigen, aus den niedrigsten kapitalistischen Motiven entspringenden Konkurrenzneid nach Gehöhr zu würdigen wissen.

Siehe zwei Beilagen.

Dienstag den 7. Juli abends 9 Uhr

# Grosse öffentliche Versammlung der sozialdemokratischen Partei des 12. u. 13. Reichstagswahlkreises

im Saale des Pantheons.

Tagesordnung: 1. Die internationale Arbeiterbewegung und der Londoner Kongress. 2. Eventuelle Delegierten-Wahl.

Referent: Genosse Dr. Schoenlank.

Zu reger Beteiligung an dieser Versammlung ladet ein

Das Agitationskomitee.

## Gewerkschaftskartell!

Montag den 6. Juli abends 9 Uhr

## Versammlung im Universitätskeller.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über die Angelegenheit der Mühle in Gundorf. 2. Stellungnahme zu einem Arbeitsamt. Die Delegierten werden ersucht, das statistische Material der Arbeitsnachweise ihrer Gewerkschaft dem 1. Vorsitzenden Fr. Meusch, Adnerstraße 8, zuzustellen. Um vollständiges Erscheinen ersucht Der Vorstand.

## Achtung, Schuhmacher!

Montag den 6. Juli abends 9 Uhr

## Öffentl. Versammlung aller in der Schuh- u. Schäftebranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Wittich über: Die Klassenkämpfe der Gegenwart. 2. Stellungnahme der Einzelmitglieder zur Generalversammlung und Wusstellung eines Kandidaten. 3. Stellungnahme zum internationalen Schuhmacherkongress in London.

Der Einberufer.

## Leipziger Gesellschaft für ethische Kultur.

Zu dem am Montag den 6. Juli abends 8 1/2 Uhr im Eldorado, Pfaffenborfer Straße, Vortrag des Herrn Dr. A. Wenzel über: Pflichten der Gemeinschaft, Gesellsch. Persönlichkeit, ladet freundlichst ein Der Vorstand.

## Schlösser!

Sonntag den 12. Juli nachmittags 3 Uhr

## in der Goldenen Krone zu Connewitz Sommer-Fest

bestehend in Konzert, Verkauf, Preisregeln, Herren, Damen- und Kinderpielen sowie Ball. Freunde und Kollegen ladet freundlichst ein

## Freie Turnervereinigung der Kreishauptmannschaft Leipzig.

## II. Bezirks-Turnfest im Brauereigarten zu Stötteritz.

Alle Mitglieder haben sich ihre Karten bei ihren Gruppen-Vertretern zu holen. Der Bezirks-Ausschuss.

## An die Zimmerer von L.-Lindenau, L.-Plagwitz und umliegenden Ortschaften.

Dieserigen, welche dem Verband der Zimmerer Deutschlands als Einzelzahler angehören, können ihre Beiträge sowie Beitritts-erklärung von jetzt ab an Franz Schumann, L.-Plagwitz, Weizensfelder Straße 31, entrichten und ist derselbe auch jeden Sonntag von 8 bis 10 Uhr abends im Restaurant von Karl Zeidler, Ecke der Merseburger und Weizensfelder Straße, anzutreffen. Auch werden daselbst Gelder für den Unterstützungsfonds angenommen.

Meinen werten Kunden sowie einem geehrten Publikum von Connewitz und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage

## Lange Strasse 15

neben meinem Herren-Waich-Geschäft ein Lager fertiger

## Knaben-Garderobe, Herren-Hüte, Mützen, Herren-Wäsche Krawatten, Hosenträger u. s. w.

anterhalte. Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, auch mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen. Bei billigster Preisvertheuerung und kulantester Bedienung hoffe ich die Zufriedenheit aller mich Besuchenden zu erwerben.

L.-Connewitz, den 1. Juli 1896. Mit größter Hochachtung Max Königer, Schneidermeister.

## Deutsches Haus, Eilenburg

Fest Eilenburg, auf dem Schützenplatz. Dem geehrten Publikum von Leipzig und Umgegend hiermit zur Nachricht, daß vom Sonntag den 12. Juli bis 19. Juli unser diesjähriges Schützenfest stattfindet, wozu ich alle fremden Genossen ergebenst einlade. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Verantwortlicher Redakteur: Rich. Lipinski in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Schmidt in Leipzig.

## Leipziger Schauspielhaus.

Während meiner Abwesenheit von Leipzig empfängt vom 7. Juli an Dr. Walter Harlan, Albertstrasse 26 B, II. (Sprechstunden von 5 bis 7 1/2 Uhr) alle Sendungen, Zuschriften und Besuche, die sich auf die Angelegenheiten des Leipziger Schauspielhauses beziehen.

Dr. Karl Heine.

## Restaurant zum Bürgergarten

L.-Lindenau, Wettinerstraße 15.

Sonntag den 5. Juli

Grosses humorist. Garten-Konzert. Anfang 7 1/2 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Restaurant statt.

## Restaurant zum Waldhof

Lindenau, Tauchnitzstraße 2.

Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Sonntag den 12. Juli Kinderfest von den Garteninsassen an der Leupziger Straße. — Sonntag den 11. Juli Grosse Vorfeler mit Konzert auf der Festwiese. — Sonntag Frühchoppen-Konzert daselbst; nachmittags 1 Uhr Versammlung der Kinder auf der Festwiese zum Festzug, dann ununterbrochenes Konzert bis 11 Uhr abends. — Montag, 18. Juli, Gemüthliche Nachfeier, verbunden mit Konzert und Unterhaltung. Programme im Vorverkauf 10 Pf. sind im Restaurant zum Waldhof und in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. An der Kasse 15 Pf.

## Gaschwitz, Central-Halle.

Bester Ausflugsort.

Morgen Große Ballmusik. R. Fleck.

## Drei Mohren, L.-Anger.

Morgen Sonntag

Garten-Konzert. Nach dem Konzert Ball. Eintritt frei. — S. Speisen und Getränke. A. Franz.

## Restaurations-Übernahme.

Meinen werten Freunden und Bekannten sowie der geehrten Nachbarschaft beehre ich mich mitzutheilen, daß ich das Restaurant zum

## Ost-Stern

Ecke Luther- u. Gustav-Harkortstr. 10

übernommen habe. Ich werde mich bemühen, den guten Ruf, welcher mir als Wirt zur Seite steht, zu erhalten und alle mich besuchenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Zum Ausklang gelangt das vorzügliche Vereinsbier und Münchener Hofbräu aus Kulmbach.

Mit dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichne mich hochachtungsvoll

Gustav Domke.

Zur Erholung Wurzenener Str. 67. Um gütige Unterstützung bittet

## Restaurant Neue Welt, Neusellerhausen

Sonntag den 5. Juli Grosses Frohkonzert, ausgeführt von der Hauskapelle. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Es ladet freundlichst ein

## Sanssouci Gr. Rosen-Ball.

Neuschönefeld. NB. Vereinszimmer noch einzeln. Tage frei. O. Bach.

## Frankes Salon, Schönefeld.

Morgen Sonntag den 5. Juli Garten-Freikonzert u. öffentliche Ballmusik. Anfang 3 Uhr. Ernst Franke.

## Sächsischer Hof, Schönefeld.

(Endstation der Elektrizischen Straßenbahn.) Morgen Sonntag den 5. Juli von nachmittags 3 Uhr an

## Garten-Freikonzert.

Abends große öffentliche Ballmusik. Dabei empfehle R. Speckkuchen, Schinken in Brotteig und Schweinsknochen sowie H. Riebedtsches Lagerbier. Um gütigen Zuspruch bittet

## Eutritzsch, Feldschlösschen, Schönefeld, Str. 12.

Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll R. Hoyer.

## Gasthof Zweinaundorf.

Sonntag den 5. Juli nachmittags von 3 Uhr an Konzert und öffentliche Ballmusik. Großes Wärschen-Fest. Jede Dame erhält ein wunderschönes Rosenbouquet. Auf der Festwiese: Karussell, Kletterstangen, Schleichbuden etc. G. Fischer.

## Arbeiterverein Leipzig.

Sonntabend, 7. Juli, abends 9 Uhr:

1. (Leipzig, Ringstraße 7, II.) Vortrag über: Bildungsbestrebungen des Bürgertums und der Arbeiter.
2. (L.-Lindenau, Erholung, Pöhlener Str.) Mitglieder-Versammlung. L.-O.: Vereinsangelegenheiten.
3. (L.-Lindenau, Erholung, Pöhlener Str.) Mitglieder-Versammlung. L.-O.: Vereinsangelegenheiten.
4. (L.-Lindenau, Erholung, Pöhlener Str.) Mitglieder-Versammlung. L.-O.: Vereinsangelegenheiten.
5. (L.-Connewitz, Zum Gambrius, Lange Str.) Diskussion.
6. (L.-Gohlis, Restaurant zur Nachtigall, Untere Georgstraße.) Diskussion.
7. (L.-Reitzbach, Bürgergarten.) Diskussion.
8. (L.-Lindenau, Obergarten, Zweinaundorfer Str.) Familienabend.
9. (L.-Eutritzsch, Restaurant Schmidt, Marienstr. 9.) Vortrag von Herrn Lorenz über: Die menschlichen Organe und deren Krankheiten.

Montag, 6. Juli, abends 9 Uhr Vereinsrats-Sitzung. L.-O.: 1. Bericht. 2. Kann der Arbeiterverein unter heutigen Verhältnissen noch seine Aufgabe erfüllen? 3. Verschleßbericht. Die Wahlkommission versammelt sich um 8 Uhr.

## Fahrräder Attila und Victoria



## Nähmaschinen

unübertroffen in Konstruktion, bestem Material und tadelloser Arbeit. Billigste Preise. — Fachmännliche Garantie. Kleinvorverkauf bei

## Wilh. Frenzel Mechaniker

Leipzig-Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 40. Große Reparatur-Werkstätten für alle Fabrikate. Lager sämtlicher Zubehörteile. Unterhalt und Versand jederzeit kostenfrei. Günstige Teilzahlungsbedingungen. Lager gebrauchter Fahrräder.

## Gummi-Waren

zur Gesundheitspflege auch Reiseartikel in bester Qualität empfiehlt

## Frau Auguste Graf

nur noch Nikolaisstr. 4.



Regulatoren, 1m 1/2, Aufz. v. 9 An Silberne Remontur-Uhren „ 8 „ „ Nickel-Remontur-Uhren „ 3 „ „ Goldene Remontur-Uhren „ 15 „ „

10 Prozent Rabatt allen Lesern der Leipziger Volkszeitung.

## M. Kemski

Nürnbergstraße 6 Neben derirsch-Apothek.

Aus der Partei.

Berlin, 3. Juli. Eine Versammlung im 4. Reichstagswahlkreis beschloß, die Gründung von zwei neuen Vereinen an Stelle des durch Gerichtsurtel geschlossenen Wahlvereins für den 4. Wahlkreis vorzunehmen.

Der Fall Bading, jener von uns mehrfach ausführlich erwähnte Versuch, den Druck für den Inhalt einer Druckschrift mit Hilfe des doctus Oratorialis verantwortlich zu machen, selbst wenn er davon gar keine Kenntnis hat, ist endgültig abgefallen.

Erfurt, 4. Juli. Die Thüringer Tribüne vom 1. Juli und das Nordhäuser Volksblatt von gleichem Datum sind auf Veranlassung der Erfurter Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Breslau, 3. Juli. Eine Woche so reich an politischen Prozessen, wie die eben jetzt zu Ende gehende, ist selbst in dem an derartigen Ereignissen nur zu sehr gewöhnten Breslau nicht eben häufig.

wacht, Genosse Gerhardt, heute vor dem hiesigen Schöffengericht, in acht Fällen des groben Unfugs, begangen durch die Presse, angeklagt.

Also in einer Woche neun Freisprechungen in dreizehn und fünf Verurteilungen in fünf Anklagefällen.

Unser Genosse, der Redakteur Hofrichter in Rölln begab sich gestern nachmittag hinter die Mauern des Klingelpfug, um die Beleidigung „strenger aber gerechter Beamten“ mit drei Monaten Selbstkastei zu büßen.

Mainz, 3. Juli. Vor dem Landgericht wurde heute in der Verurteilungsinstanz gegen den Redakteur Tiefel und den Verleger Joest von der Mainzer Volkszeitung verhandelt.

Der Parteitag der bayerischen Sozialdemokraten wird am 12. Juli in den Centralräumen in Nürnberg beginnen.

Die Eisenbahnarbeiter der preussischen Staatsbahnen in Leipzig

hielten gestern abend im Baitenberg eine öffentliche Versammlung ab, die von über 300 Personen besucht war. Wie schon bekannt, hatte die Eisenbahndirektion Halle einen Arbeiterlohnetat aufgestellt, wonach die Arbeiter der in Leipzig einmündenden preussischen Staatsbahnen schlechter als z. B. die Eisenbahnarbeiter in Halle gestellt waren.

Petitionen an hohe und höchste und allerhöchste Stellen wende, eventuell eine Deputation des Gesamtvorstandes des Verbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands an den Kaiser sende.

Die Versammlung beschloß denn auch, eine weitere Petition selbst an die Behörde abzugeben, hatte aber nichts dagegen einzubringen, wenn der Evangelische Arbeiterverein daneben gleichfalls in einer Petition für die Eisenbahnarbeiter eintrete.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Leipzig, 4. Juli.

Sie kann es noch weit bringen. Die 19 Jahre alte jehige Weibhauerin Anna Vina Brand aus Platca bei Borna diente im Mai 1894 hier in dem Grundstück Waldstraße 66.

Wegen Ruppel wurde die Wäscherin und Vermieterin Marie Alwine Golle von der II. Strafkammer zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Wochenplauderei.

Es war im Jahre 5000 nach Christus oder, deutlicher ausgedrückt, im dreitausendsten Jahre nach Gründung der Vereinigten Staaten Mongoliens.

Andere Zeiten, andere Sitten! Und 3000 Jahre sind kein Spaß. Also, wie gesagt, die freie Gesellschaft der Wissenschaften zu Peking, die ebenfalls so verschwundenen Ansichten huldigte,

Sch kann mich hier natürlich auf eine nähere finanzpolitische Untersuchung dieser an sich gewiß interessanten Frage nicht einlassen; aber eine kurze Andeutung der thatsächlichen Verhältnisse dürfte allen, die sich zu Finanzminister auszubilden gedenken, doch willkommen sein.

neigung dieser Volksstämme gegen das Blutvergießen, ja, man darf wohl sagen, ein geradezu fanatischer Haß gegen alles, was Krieg heißt, und zwar nicht nur im großen etwa, wo es sich um die Waffenabschlachtung von Millionen durch kleintätige Gewehre handelt.

Aber was rede ich denn da durcheinander? Nun erwidert der Leser ungefähr, woher das viele Geld stößt, das die Pekingische Gesellschaft der Wissenschaften zum Jubiläum der Welterlösung verbubelte.

Wer seltsam! Je länger sie suchten, um so längere Gesichter machten sie. Denn sie mochten hingreifen, wohin sie wollten: sie fanden nichts als seltsame Nordwaffen aller Art, deren Gebrauch sie sich nicht mehr erklären konnten.

Spiße — ganze Häuser voll; denn die Mauern standen noch, hohe, starke Mauern, hinter denen das untergegangene Volk offenbar seine schwarzeledernen Klappen mit dem goldenen Witzableiter verborgen hatte.

Man kann sich denken, wie groß die Enttäuschung der Pekingier war. Eine alte Chronik, die sie vor vielen Jahren im Süden Europas entdeckt hatten, redete wunder was von Schätzen der Literatur und Kunst, die zwischen Rhein und Menel aufgespeichert sein sollten.

Und die Maschinen kauften aufs neue durch die Steppe, und die Schollen spritzten rechts und links hoch in die Luft, und die Professoren und Studenten in Wasserleitfelsen durchwühlten die Erde — stundenlang — tagelang — wochenlang — monatelang — alles umsonst!

Da — eines Morgens — um die fünfte Stunde — sie hatten tags zuvor beschlossen, noch einen einzigen letzten Versuch zu machen — fand ein Student in der Tasche eines dunkelblauen Rock mit goldenen Knöpfen, auf dessen Ärmeln grünweiße Schultre festgenäht waren, ein ziemlich dickes, kleingedrucktes Buch.

Wierzig Jahre lang zerbrachen sich die Gelehrten in Peking die Köpfe. Endlich hatte einer Schrift und Grammatik der unbekannteren alten Sprache herausgefunden.

Meine Geschichte ist zu Ende. Der Leser fragt erstaunt, ob ich ihn zum besten haben wollte. Nicht im geringsten! „Aber zum Teufel,“ fährt mich da mein Nachbar an, „das eine möchte ich wenigstens wissen, was das für ein wunderliches Buch gewesen ist, das die Pekingier so zu Thronen rührte.“

Untersuchungshof genommen. Die Fehlsch und Jahr sollen von der Golle zu dem Meincid angestiftet worden sein.

Schwurgericht.

Leipzig, 4. Juli.

Notzucht. Wegen des versuchten Verbrechens nach § 177 des N.-Str.-G.-B. hatte sich der 41 Jahre alte Handarbeiter Emil Kiebig aus Grimma zu verantworten. Kiebig ist verheiratet und Vater eines 17 Jahre alten Sohnes. Er ist 1867 vom Polizeiamt Grimma wegen versuchter Leichenberaubung mit 22 Monaten bestraft worden. Weiter ist er wegen Eigentumsvergehens, Betrugs, Unterschlagung, Körperverletzung, Erpressung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, versuchter Gefangenenerrettung, Sachbeschädigung, Sittlichkeitsvergehens, Verleumdung, Wettens und Landstreichens bestraft worden. Ihm wird zur Last gelegt, am 16. März d. J. in Grimma die versuchte Notzucht begangen zu haben. Die Verhandlung war nicht öffentlich. Zur Führung des Schuldbeweises waren sieben Zeugen geladen. Der Angeklagte wurde gemäß des Wahrspruchs der Geschworenen von der Anklage der versuchten Notzucht freigesprochen, dagegen wegen Verleumdung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Reichsgericht.

R.-G.-K. Leipzig, 4. Juli.

Der Begriff der körperlichen Mißhandlung ist keineswegs ein so einfacher, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Es ist natürlich zweifellos, daß die Zufügung von Wunden und Verletzungen darunter fällt; für diese Klasse körperlicher Mißhandlungen ist das charakteristische Merkmal die Störung des körperlichen Wohlbefindens; der Begriff der Mißhandlung ist aber noch ein viel weiterer und über die relativ eng gezogene Grenze der Schmerzempfindung hinausgehender.

Der Gastwirt Joseph Landes und ein Genosse, der Deonon Jakob Schwab, wurden am 9. April 1896 vom Landgericht München II wegen Nötigung zu Geldstrafen verurteilt, von der weitergehenden Anklage der Körperverletzung aber freigesprochen.

Sie hatten in einem Wirtschaftshaus einem Gaste den Vorkauf aus Uebermut mit einer Schere abgehackt.

Das Gericht in München ließ die Anklage wegen Körperverletzung fallen, indem es davon ausging, daß der Zeuge weder körperlich mißhandelt, noch an seiner Gesundheit beschädigt worden sei. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein.

Der Begriff der Mißhandlung ist, so führte der Reichsanwalt aus, auch dann als vorliegend anzunehmen, wenn bloß eine die Integrität des Körpers wesentlich beeinflussende, von keinem Schmerzgefühl begleitende Handlung vorliegt. Das Reichsgericht gab der Revision statt, hob das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück, indem es im wesentlichen die von der Reichsanwaltschaft vertretene Auffassung annahm.

Soziale Rundschau.

Eine Eisenbahnerversammlung, die am Donnerstag in Magdeburg tagte und von 700 Personen besucht war, beschloß eine Petition an die Eisenbahndirektion um Lohn- und Gehaltserhöhung zu richten, da sie einsehen, daß ihre Lohnverhältnisse den jetzigen Zeitverhältnissen nicht entsprechen.

Mannheim, 2. Juli. Eine Versammlung von Detailisten und Handlungsgehilfen nahm eine Resolution zu Gunsten des Achtuhrschlusses an, ausgenommen die Cigarrenschäfte.

Ottens, 2. Juli. Der Verband schweizerischer Brauereien beschloß, die Kündigung der organisierten Brauer zurückzunehmen, wenn der Bierboycott allerorts bedingungslos aufgehoben werde.

Brest, 4. Juli. Der Streit der Konservenbüchsenarbeiter breitet sich über die ganze britische Küste aus und droht, wie Telegraphen-Wälzchen stöhnt, der Sardinenfischerei „mit bedeutenden Verlusten“, da die Saison des Sardinenfanges nur drei Monate dauert. So mögen doch die Kapitalisten die beschriebenen Forderungen der Arbeiter bewilligen!

London, 2. Juli. Erst heute nehmen die Studenten, diejenige Gruppe der Londoner Bauhandwerker, die den Ausstand am längsten fortgesetzt hat, die Arbeit wieder auf

und zwar, wie die Zimmerleute, Maurer und Klempner, mit einer Lohnhöhung von 5 Pfg. die Stunde und mit einer Arbeitsordnung, in der nichts steht von dem Verbot eines Ausstandes, weil Nichtunionisten an der Arbeit teilnehmen. Die Studenten verpflichten sich bloß zu einer sechsstündigen Anwesenheit eines Ausstandes. Diese im Vergleich mit den anderen Baugewerken milde Fassung der Arbeitsordnung hat den Studenten, dem am stärksten organisierten Gewerkeverein im Londoner Baugewerke, 80000 Mk. gekostet.

Aussichten für Auswanderer nach britischen Kolonien.

Dem periodisch veröffentlichten amtlichen Flugblatt des Londoner Auswanderungsbureaus entnimmt man, daß in Kanada, mit Ausnahme von Männern und Jungen für die Landwirtschaft, keine Aussichten auf Beschäftigung vorhanden sind. Doch ist große Nachfrage nach weiblichen Dienstmägden — wie überall. Die Regierung der Dominion wartet dagegen, auf Schiffen, die aus kontinentalen Häfen auslaufen, nach der Kolonie zu kommen, weil sie nicht unter den Bestimmungen des Handelsamtes stehen. Aus Australien wird gemeldet, daß für Handwerker keine Aussichten und die Löhne in allen Berufsarten niedrige sind. In Sydney hat die Zahl der Arbeitslosen ein wenig abgenommen; in Newcastle sind die meisten Kohlengruben geschlossen, da die Arbeiter mit den Löhnen nicht auskommen können. Die Arbeitszeit in den Gruben ist 44 Stunden wöchentlich. In Victoria floriert die Bergwerksarbeit, aber für Maurer ist keine Arbeit, doch sind die Arbeiter in Metallindustrien vollauf beschäftigt. Die Bewässerungs-Kolonien in Witwatersrand am Murray sind in Liquidation. Auf der anderen Seite ist der Stand der Arbeiter-Kolonien günstig; hier kann jedermann kleinen Lohn verdienen und die Landwirtschaft erlernen. In Südastralien ist weder für Landarbeiter noch Handwerker irgendwelche Aussicht. In Queensland wird eine Verbesserung der Lage gemeldet, doch ist es nur allmählich. Am besten sind die Aussichten in Westaustralien für Bergarbeiter, Landarbeiter, Eisenbahnarbeiter und an öffentlichen Arbeiten. Die Nachfrage ist gut für Handwerker und temporär für Bauarbeiter und Zimmerleute. In Tasmanien besteht keine Nachfrage für allgemeine Arbeiter, doch sind in Bergwerken mehr Leute beschäftigt. In Neuseeland ist zwischen Oktober und März Nachfrage für Landarbeiter, doch ist es schwer, den Rest des Jahres Arbeit zu finden. In Südafrika ist die Nachfrage nach Handwerkern gering; Lehrer in den unteren Schulen der Kapkolonie haben Aussichten; in Natal ist keine Nachfrage nach ungelerten Arbeitern und nur geringe nach Handwerkern. Ausdrücklich wird konstatiert, daß für Eisenbahnarbeiter an den staatlichen Bahnen der Kapkolonie keine Aussichten sind.

Im allgemeinen bieten die britischen Kolonien den Auswanderern geringe Aussichten, außer solchen, die, mit einem genügenden Kapital ausgerüstet, zur Arbeit willig sind. Doch werden diese vor den Schwindlern gewarnt, die überall sich finden, wo Auswanderer landen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 3. Juli.

Das neue Rathausprojekt wird doch noch vor den Ferien auf die Tagesordnung des Stadlverordnetenkollegiums gelangen können. Wie wir erfahren, haben sich die vorderatenden Ausschüsse insoweit schlüssig gemacht, als sie der Parzellierung des Pleißenburgareals, sowie der Erbauung des neuen Rathauses auf dem dort entstehenden Baublock II fast einstimmig zugestimmt haben. Die Cobditschen Verträge über käufliche oder mietweise Abtretung des Baublocks zwischen Salzgäßchen, Maschmarkt, Grimmaische und Reichsstraße wurden gegen eine geringe Minorität abgelehnt. Voraussichtlich wird das Rathausbauprojekt schon auf die Tagesordnung der nächsten Mittwoch stattfindenden Plenarsitzung gesetzt werden.

Der Ausstand der Glaser dauert unverändert fort. Die Innungsmeister haben sich in den letzten Tagen zu wiederholtenmalen an ihre auswärtigen Kunstbrüder sowie an alle Arbeitsnachweise und Herbergen behufs Zuweisung tüchtiger Tischler und Glaser gewandt. Um die Hilfe von Hausverheimern jammern die durch Arbeitsanhäufung hart bedrängten Innungshelben, denn es haben gegen 70 Stivende bereits Leipzig verlassen und der Zuzug von Gläsern war bisher sehr minimal. Wenn Zuzug auch weiter fern gehalten wird, so ist der endgültige und vollständige Sieg in kurzer Zeit auf Seiten der Ausständigen.

Zur Buchdruckerbewegung. Die von den einzelnen Gehilfen geforderte schriftliche Anerkennung des neuen Buchdrucker-Tarifs scheint von der überwiegenden Mehrzahl der Leipziger Gehilfen gegeben zu werden, noch bevor die Generalversammlung des Buchdruckerverbandes über Annahme oder Verwerfung der Tarifgemeinschaft endgültig beschlossen hat, und obwohl die hiesige Gehilfenleitung die Weisung ausgegeben hat, „jede Unterschrift zurückzuhalten und die Entscheidung der Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker abzuwarten.“ Ein an die Mitglieder der Innung Leipziger Buchdruckerbesitzer zur Vernehmung gelangtes Circular hat folgenden Wortlaut:

Leipz., den 3. Juni 1896.

An die verehrlichen Mitgl! er!  
Hierdurch bringen wir Ihnen zur Kenntnis, daß bis heute früh 9 Uhr 72 der Innung angehörende Firmen sowie 1477 bei benannten beschäftigte Gehilfen den deutschen Buchdrucker-Tarif vom 1. Juli 1896 unterschriftlich anerkannt und 210 Gehilfen die unterschriftliche Anerkennung verweigert haben.

Es hat somit die überwiegende Mehrheit der in Betracht kommenden Prinzipale und Gehilfen den Tarif anerkannt. Der unterschriftliche Vorstand hat daher beschlossen, sämtlichen Mitgliedern die Einführung des Tarifs für alle Gehilfen zu empfehlen und dem Ermessen eines jeden einzelnen anheimzugeben, welche Maßnahmen zu treffen sind, um bei den Gehilfen den Tarif vollständig zur Anerkennung zu bringen.

Diejenigen Firmen, welche die Anerkennung des Tarifs der Innung noch nicht angezeigt haben, werden hiermit noch besonders ersucht, diese Anzeige umgehend zu erstatten, damit dieselbe in das Verzeichnis der tarifstreu Buchdruckerbesitzer, welches dem Rate der Stadt Leipzig eingereicht wird, aufgenommen werden können.

In weiteren werden die Mitglieder ersucht, bezüglich der Arbeitszeit für die Maschinenmeister noch keine bestimmten Abmachungen zu treffen und die Beratungen der zu diesem Zwecke von der Innung ernannten Kommission, welche entsprechende Vorschläge im Laufe der nächsten Woche dem Vorstände unterbreiten wird, abzuwarten.

Hochachtungsvoll  
Der Vorstand der Innung Leipziger Buchdruckerbesitzer.  
Julius Mäser, stellvertretender Vorsitzender.

Die Segnungen der neuen Tarifgemeinschaft sollen anscheinend den die Unterschrift verweigern den Gehilfen mit „Maßnahmen“, d. h. Maßregelungen eingeblaut werden.

In der neuesten Nummer des Korrespondent giebt der Verbandsvorsitzende Döbkin bekannt, daß er den Korrespondent-Redakteur Gash wegen verlesenerlei Verleumdung verklagen will, weil letzterer die Leitung des Verbandes als dienstbar der Polizei, den Unternehmern und der kapitalistischen Politik bezeichnet hat.

Einer Bedrohung gegen einen ausständigen Glaser hat sich der Glasermeister Wirtke, der auch gleichzeitig Führer des Arbeitsnachweises der Leipziger Glaserinnung ist, am gestrigen Tage schuldig gemacht. Er hat dem betr. Ausständigen gedroht, ihm die Knochen zerbrechen zu wollen, wenn er sich nochmals sehen ließe. Mancher Arbeiter hat unbedachte Aeußerungen schon mit längerer Gefängnisstrafe büßen müssen. Wie sich die obige Sache weiter entwickeln wird, bleibt abzuwarten.

Von der Universität. Prof. Dr. Marks, Historiker an der Universität Leipzig, hat einen Ruf an die Universität Tübingen abgelehnt.

Personalien vom Landgericht. Zum Assessor ist der bisher beim Landgericht thätig gewesene Referendar Felix Theodor Schwarz ernannt und der Staatsanwaltschaft zugewiesen worden.

Von der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung. Für den Bau der großen Industriehalle ist aus Frankfurt a. M. die Dampftramway oder richtiger gesagt Telekopttramway angekommen, die von einer Lokomotive mit vier Pferdekraften betrieben wird. Mit derselben werden ca. 2000 meist kleinere Wägle in den Boden eingerammt, auf dem die Industrie- und Maschinenhalle erbaut wird.

Die Bibliothek der Handelskammer bleibt während der zweiten Hälfte des Juli geschlossen. Alle entliehenen Werke sind bis zum 14. Juli zurückzugeben, bez. deren Ausleihfrist durch Ausfertigung neuer Bücherquittungen zu verlängern.

Begen vorzunehmender Pflasterungsarbeiten wird die Gustav Adolf-Straße zwischen der Leibniz- und Jacobsstraße vom 13. Juli an auf die Dauer der Arbeiten für allen Fahrverkehr gesperrt.

Direkte Fahrkarten nach Schlessen werden neuerdings auf dem hiesigen Dresdener Bahnhof ausgegeben. Diese Fahrkarten, die Gültigkeit für alle Bäume haben, werden ausgegeben nach

Kleine Chronik.

Leipzig, 1. Juli.

Neues Theater. (Rigoletto von Giuseppe Verdi): Wieder ein Mißgeschick! Diesmal ist es der treffliche Baritonist Herr Demuth, der von uns scheidet. Wie sehr er sich in die Herzen der Leipziger hineingesungen hatte, das zeigte das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus und das Beweisen die zahllosen Lorbeerkränze, mit denen der Mißgeschick nehmende Sänger förmlich bedeckt wurde. Und zwischen dem grünen Lorbeer leuchtete auch ein silberner hervor.

Es ist gewiß eine schöne Sitte, wenn die Direktion, die Kollegen, die Freunde und das Publikum einem von dem Orte langjährigen Wirkens scheidenden Künstler ihre Sympathie bezeugen. Und doch haben solche Ovationen immer etwas Behemütiges. Sie erinnern mich immer an die pompösen Begräbnisse mit ihrer übertriebenen und schon aus Unschöne streifenden Blumenverwendung, wie sie hier zu Lande üblich ist. Wieviel mehr wert wäre für manchen Dahingegangenen etwas mehr Liebe und Verständnis bei Lebzeiten gewesen, als dieser ganze posthume Blumensturm. Und wieviel schöner wäre es, wenn wir treffliche Künstler an unsere Stadt und an unsere Bühnen zu fesseln vermöchten — und das sollte doch einer großen und reichen Stadt wie Leipzig ebenso gut möglich sein, wie beispielsweise Hamburg, Berlin, Dresden — anstatt daß wir die Scheidenben gerührt unter einem unfruchtigen Haufen von „Grünzeug“ begraben.

Als Rigoletto entfielte Herr Demuth noch einmal sein ganzes Können. Die Rolle verlangt einen vollendeten Sänger und einen ungemein gewandten Darsteller. Herr Demuth wurde ihr nach beiden Seiten hin gerecht. Besonders die großen dramatischen Szenen im zweiten und vierten Akte sang er sehr schön. Er weiß sein weiches und schmiegsames Organ trefflich zu mobeln, es geräth ihm ebenso willig in den Stellen großer Innigkeit wie bei leidenschaftlichen Ausbrüchen. Auch darstellerisch verkörpert er den verwichenen Hofnarren sehr charakteristisch, ohne ins Unschöne zu verfallen. Sein Rigoletto war wirklich eine Glanzleistung.

Die Aufführung ging im ganzen recht gut. Es lag Stimmung darin. Auch Herr Merkel war als Herzog von Mantua nicht übel. Es glückte ihm im ganzen gut, die unangenehme Schärfe seines Organs zu überwinden. Zudem stört mich bei italienischer Musik ein gewisses Wirren (das man ja leider an den italienischen

Sängern gewohnt ist) weniger als bei deutschen Meistern. — Frau Baumann sang die Silba. Leider schien sie nicht gut disponiert. Das Organ dieser Sängerin, auf die unser Stadttheater stolz sein konnte, zeigt in letzter Zeit eine auffällige Ermüdung. Jedenfalls sollte Frau Baumann ihr Organ möglichst schonen. Am besten wäre es vielleicht, wenn sie sich eine Zeitlang vollständige Ruhe gönnen könnte. Auf diese Weise wird sich die Stimme wieder erholen können, die anderenfalls, bei fortgesetzter Ueberanstrengung, ernstlich Schaden nehmen könnte.

Leipziger Schauspielhaus. Wie das Inserat in unserer heutigen Nummer bekannt macht, sind alle Sendungen, Zuschriften und Besuche in Angelegenheiten des Leipziger Schauspielhauses vom 7. Juli an nicht wie bisher an Dr. Karl Heine, sondern an Dr. Walter Harlan, Albersstr. 28 B. II., zu richten. Nach der Rückkehr des Dr. Karl Heine werden die beiden Herren sich in die Geschäftsführung teilen.

Eine Preßfeier. Aus Berlin wird uns vom 3. Juli geschrieben: Der Verein Berliner Presse hielt gestern in der Ausstellung Raito ein Sommerfest ab, bei dem zugleich das 75. Geburtsfest des auch in Arbeiterkreisen bekannten Romanchriftstellers Robert Schwegel gefeiert wurde. In Begleitung des Festinbes waren auch Bebel und Liebknecht mit ihren Frauen erschienen. Herr Sudermann, der Vorsitzende des Vereins, hielt die Rede auf Robert Schwegel, der in längerer Rede für die Anerkennung des Vereins, dessen Vorsitzender er einige Jahre war, seinen Dank ausdrückte. Der Redakteur der Volkszeitung toastete auf die Frau des greisen, aber immer noch schaffensfreudigen Schriftstellers, der nie um die Gunst der Mächtigen und Einküßlerischen gebuhlt und nie die Tendenz seiner Werke schänden Mammons willen nachträglich noch geändert hat. Er hat nicht den Mantel nach dem Winde gebreht, wie so mancher Junge, der allerdings an äußeren Ehren dem alten Schwegel weit überlegen ist. Schade, daß der Festredner diese Seite im Charakter Robert Schwegels nicht berührte. Aber vielleicht hätten derartige Ausführungen einen Nutzen in die Festfeier gebracht.

Ein Einspruch des Professors Langerhans. Professor Langerhans, dessen Sohn J. J. unmitttelbar nach Einsprühung des Diphtherie-Keils serums starb, erhebt in der Berliner klinischen Wochenschrift gegen das gerichtliche Gutachten Einspruch, wonach der Tod seines Sohnes durch Erstickung infolge Einatmung

erbrochenen Mageninhalts in die Luftwege erfolgt sei. Langerhans fährt aus: nachdem konstatiert worden wäre, daß das angewandte Serum normal gewesen sei, wäre der Tod des Knaben durch Anwendung normalen Beiringschen Serums herbeigeführt.

Der Kaiserreise. Norwegische Blätter melden, daß zu der Nordlandreise des Kaisers die Lotten für die Nacht Hohenzollern und einen Kufso Auftrag erhalten haben, sich zum 2. Juli in Kopenhagen, in der Nähe Stavangers, einzufinden. Bei dieser Gelegenheit teilt die Kölnische Zeitung mit, daß der Kaiser für seine Reisen längs der norwegischen Küste für die Nacht Hohenzollern einen festen Lotten hat, der ein jährliches Gehalt bekommt, ob der Kaiser reist oder nicht.

Schiene als Elektrizitätsleiter. Die Verwendung einer dritten Schiene an Stelle des oberirdischen Drahtes als Elektrizitätsleiter an der Rantastler-Bahn der Newporf, New Haven und Hartford-Eisenbahngesellschaft wird von den Beamten der letzteren als eine außerordentlich wichtige Verbesserung betrachtet; doch behalten sie sich ein endgültiges Urteil vor, bis sich bei einem gründlichen Versuch mit der neuen Methode während dieser Saison herausgestellt hat, ob sie sich bewährt. Auf dieser Bahnlinie wurden auch die ersten bemerkenswerten Versuche mit der Verwendung von Elektrizität an Stelle von Dampf gemacht. Durch die Anbringung einer dritten Schiene wird, besonders an Stellen, wo mehrere Geleise liegen, oder bei den Kreuzungen das komplizierte Netzwerk von oberirdischen Drahten überflüssig. Die Bahngesellschaft stellt bereits in Aussicht, das, im Falle das Experiment mit der dritten Schiene erfolgreich ist, an mehreren ihrer Zweiglinien, welche jetzt noch mit Dampf betrieben werden, die elektrische Triebkraft eingeführt werden wird. Man beobachtet somit den Versuch mit dem größten Interesse.

Humoristisches.

Kindermund. Mutter: „Lass' Dich hübsch waschen, der Papa wird sonst böse sein, er hat es befohlen.“  
Kind: „Weißt Du, Mama, es war wirklich ein Fehler, daß wir den Papa geheiratet haben.“  
Schadenfreude. Bauer (zum Bader, der ihm im Wirtschaftshaus bei einer Rauferei zwei Bäume eingeschlagen): „Siehst Du, das hast Du davon! Die hätt' ich mir morgen bei Dir ausgleich.“  
61. 24.

Deuthen, Breslau, Breg, Gleiwitz, Rattowitz, Cosel-Randzin, Oberberg, Ohlau, Oppeln, Ratibor und Strehlen in Schl.

Wie vorsichtig man beim Genuss von Rirschen sein muß in Bezug auf das leider immer noch vielfach gebräuchliche Mittelverschärfen der Rirscherne, beweist ein erst kürzlich vorgekommener Fall mit tödlichem Ausgang.

Der Referendar aus Leipzig, der kürzlich auf dem Wege zwischen Knuthstall und dem kleinen Winterberg durch Erzküchle seinem Leben ein Ende machte, heißt Schwarze.

verleßt. Zuletzt war er bei einem Dresdener Rechtsanwalt thätig.

Der Gattenmörder Sommer, der bekanntlich auch sich selbst einen Schuß in den Kopf beigebracht hatte und deshalb im Krankenhause untergebracht worden war, ist der Staatsanwaltschaft bereits wieder zugeführt worden, obwohl die Kugel noch nicht entfernt worden ist.

Betriebsunfälle. Bei den Gewerbe-Inspektionen des Königsreichs Sachsen gelangten im Jahre 1895 insgesamt 13693 Betriebsunfälle zur Anmeldung. Hiervon entfielen 9150 speciell auf solche Betriebe, die der Aufsicht der Gewerbe-Inspektoren unterstellt sind.

Beim Bugen der Fenster in einem Hause der Schützenstraße zog sich ein 26 Jahre altes Dienstmädchen dadurch, daß es infolge eines Fehltrittes aus dem Fenster stürzte, eine nicht

unerhebliche Kontusion der Wirbelsäule zu. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Ein Schadenfeuer kam in der Nacht zum Freitag im Grundstück Grimmaische Straße 27 aus. Es waren im Keller des Hauses eine Anzahl Kisten in Brand geraten.

Einbruchsdiebstahl im Volksbrausebad. In der Nacht zum Freitag ist im Volksbrausebad am Rabensteinplatz ein Diebstahl von 1000 Mk. auf den Namen Friedrich Gustav Fischer lautend, ferner ein braunblaugewirktes Jackett mit Weste sowie ein kleiner Barbetrag gestohlen worden.

Erwischt. Von einem Kriminalbeamten wurde am Donnerstagabend ein junger Mensch dabei angehalten, wie er einer fogen. Pfandvermittlerin ein Stück Tuchstoff zum Verkauf auf dem Leihhause einhändigte.

Am xten Geburtstag.

Von Raoul Othomar Kuernheimer.

Es war ein Bild, die schöne schlauke Frau, wie sie so vor ihrem Schmuckstische stand, die rosigen Fingerspitzen auf den weichen Peluche gestemmt, das seine Rhythmen mit dem vollen Haar ein wenig übergeleigt, und mit glückseligem Lächeln niederschaute auf all die zarten Aufmerksamkeiten, die man ihr zum heutigen Geburtstage geschenkt.

Jetzt kamen die Kinder. „Wir gratulieren!“ riefen drei helle Stimmen, und mit verlegener Lustigkeit stürmten die Kleinen herein, gefolgt von dem zum Ernste mahnenden Fräulein.

Paul versuchte indes mit männlicher Energie, Mamas neues Bracelet zu zerbrechen, aber Mama wies ihn nicht wie gewöhnlich mit einer unwilligen Bewegung zurecht, sie war heute milde gestimmt, so daß sie den Krampfsopf des Jungen an sich zog und streichelte, was dieser wieder dazu benutzte, sie in den Seidenärmel zu beissen.

„Mama, wie alt bist Du?“ rief auch Fritz. „Wie alt, Mama?“ fragte der Kleine, aber diese Hans. Die schöne Frau suchte zu lächeln.

„Ja, Mama, wie alt bist Du?“ rief auch Fritz. „Wie alt, Mama?“ fragte der Kleine, aber diese Hans. Die schöne Frau suchte zu lächeln.

„Ja, Mama, wie alt bist Du?“ rief auch Fritz. „Wie alt, Mama?“ fragte der Kleine, aber diese Hans. Die schöne Frau suchte zu lächeln.

„Ja, Mama, wie alt bist Du?“ rief auch Fritz. „Wie alt, Mama?“ fragte der Kleine, aber diese Hans. Die schöne Frau suchte zu lächeln.

„Ja, Mama, wie alt bist Du?“ rief auch Fritz. „Wie alt, Mama?“ fragte der Kleine, aber diese Hans. Die schöne Frau suchte zu lächeln.

Paul setzte sich darüber hinweg. „Du mußt mir's sagen, beharrte er. „Papa ist 44. Bist Du auch 44?“

„Ja!“ sagte Mama und lächelte wieder. „Wer weiß?“ meinte die kleine Fritz mittrauisch. Das Fräulein erkannte das Gefährliche der Lage, und rasch gefaßt sagte sie: „Il faut parler français, mes chéris.“

„Oui, oui,“ begann Mama, um ein Beispiel zu geben. „Aber Paul war heute verwegen; er fragte: „Eh bien, maman, quel âge as-tu?“

„Ich habe jetzt keine Zeit für eure Dummheiten,“ sagte sie streng, „ich muß jetzt wirtschaften. Laßt mich allein.“ Und mit werkhätiger Unterstützung des Fräuleins schob sie die drei zur Thüre hinaus, zuletzt Paul, der noch in der Thüre die eufgeschlossene Versicherung abgab:

„Du mußt mir's sagen, Mama!“ Und ein wenig wehmüthig blickte sie ihnen nach. Sie wurden älter und größer, alle Jahre, alle Jahre... und mit ihnen wird auch sie älter, unaufhaltsam, unaufhaltsam.

„Ich bin ja schon alt!“ — — — „Ja, bin ja schon alt!“ — — — „Ja, bin eine alte Frau!“ — — — „Ja, so machte sie Sklaven. So hatte sie im vorigen Jahre einem jungen und schüchternen Arzt geantwortet, der ihr versicherte, er hätte noch niemals eine schönere Frau gesehen als sie. „Ach Gott!“ hatte sie melancholisch geseufzt, „ich bin ja schon alt.“

Und derselbe schüchterne, hübsche Doktor hatte ihr versichert, er keine das Alter einer Frau sofort, ihm gegenüber gäbe es keine Verstellung. Da hatte sie gelächelt. So hatte sie gelächelt, mit solch einem Blick — nein, übrigens nicht so — sol Schalkhaft und ungläubig. Ja, so.

„Nun — Herr Doktor — für wie alt halten Sie mich?“ hatte sie schelmisch gefragt. Der schüchterne, junge Mann wurde augenscheinlich verlegen — das hatte sie so gerne, wenn die jungen Männer in Verlegenheit kamen — doch er beharrte: „Auch bei Ihnen, schöne Frau, bin ich meiner Sache ganz sicher.“

„Meine Gnädige,“ erwiderte er, „mein Urtheil ist nicht galant.“ „Ich bin nicht eitel!“ versicherte sie. „Nun denn,“ wagte er schließlich, „auf die Gefahr, Ihnen zu mißfallen — Sie zählen — Sie sind 28 Jahre alt!“ — — — „Das ist unheimlich!“ hatte sie gelächelt, „das ist unheimlich. Sie sind ein gefährlicher Mensch, Herr Doktor! — hahaha!“

„Ich bin nicht eitel!“ versicherte sie. „Nun denn,“ wagte er schließlich, „auf die Gefahr, Ihnen zu mißfallen — Sie zählen — Sie sind 28 Jahre alt!“ — — — „Das ist unheimlich!“ hatte sie gelächelt, „das ist unheimlich. Sie sind ein gefährlicher Mensch, Herr Doktor! — hahaha!“

„Ich bin nicht eitel!“ versicherte sie. „Nun denn,“ wagte er schließlich, „auf die Gefahr, Ihnen zu mißfallen — Sie zählen — Sie sind 28 Jahre alt!“ — — — „Das ist unheimlich!“ hatte sie gelächelt, „das ist unheimlich. Sie sind ein gefährlicher Mensch, Herr Doktor! — hahaha!“

stieg in ihr rosiges Antlitz, mit wilder Gebärde ergriff sie eine elfenbeinerne Kopfbürste und stürzte auf den Kleinen zu, der vergnüglich Mamas Aufregung mit ansah.

„Wißt Du wohl, wie ich heute aussähe?“ schrie die schöne Frau, die seine Hand brohend erhob. „Nun hatte die Sache für Paul erst Interesse. Wie ein Kammhale stürzte er ins Wohnzimmer, mit dem Kriegsgesicht: „Mama ist 34 Jahre alt!“

Mama stand hinter der Thüre — eine Medea. Erst wollte sie dem Verräter nachsehen; aber sie erinnerte sich, daß sie das vor dem Fräulein blamieren würde. Sie ist also völlig machtlos, sie muß es dulden, daß ihr eigenes Kind ein Geheimniß verrät, das sie so ängstlich gehütet. Da stieg es ihr heiß in die Augen.

„Das ist der Dank der Kinder, dachte sie mit Bitterkeit, dafür opfert man seine Jugend, dafür wacht man an ihrem Bette, wenn sie krank sind, und weint sich die schönen Augen wund.“ — Das ist der Dank.

Und tief verstimmt, mit zusammengezogenen Brauen schritt sie langsam dem hohen Wandspiegel zu, der am Fenster stand. Dabei horchte sie gespannt auf Pauls Stimme im Nebenzimmer, der seinen Geschwister jubelnd das überraschende Resultat seiner Expedition verkündete: Mama ist 34 Jahre alt!

Um Mamas Mund zuckte es wie bitterer Haß. Es war zum erstenmal, daß sie ihr Alter aus fremdem Munde erfuhr; und es war der Mund des eigenen Kindes! — Traurig hob sie das Haupt und schaute in den Spiegel. Da stieg ihr eine dunkle Wutwelle ins Gesicht, um Gottes willen, wie häßlich sie war! Sie stand hier so, daß von der einen Seite das helle Schneelicht einfiel, während auf der anderen das Dunkel des Zimmers gespenstische Furchen in ihr Antlitz zog.

„Nun — Herr Doktor — für wie alt halten Sie mich?“ hatte sie schelmisch gefragt. Der schüchterne, junge Mann wurde augenscheinlich verlegen — das hatte sie so gerne, wenn die jungen Männer in Verlegenheit kamen — doch er beharrte: „Auch bei Ihnen, schöne Frau, bin ich meiner Sache ganz sicher.“

„Meine Gnädige,“ erwiderte er, „mein Urtheil ist nicht galant.“ „Ich bin nicht eitel!“ versicherte sie. „Nun denn,“ wagte er schließlich, „auf die Gefahr, Ihnen zu mißfallen — Sie zählen — Sie sind 28 Jahre alt!“ — — — „Das ist unheimlich!“ hatte sie gelächelt, „das ist unheimlich. Sie sind ein gefährlicher Mensch, Herr Doktor! — hahaha!“

„Ich bin nicht eitel!“ versicherte sie. „Nun denn,“ wagte er schließlich, „auf die Gefahr, Ihnen zu mißfallen — Sie zählen — Sie sind 28 Jahre alt!“ — — — „Das ist unheimlich!“ hatte sie gelächelt, „das ist unheimlich. Sie sind ein gefährlicher Mensch, Herr Doktor! — hahaha!“

„Ich bin nicht eitel!“ versicherte sie. „Nun denn,“ wagte er schließlich, „auf die Gefahr, Ihnen zu mißfallen — Sie zählen — Sie sind 28 Jahre alt!“ — — — „Das ist unheimlich!“ hatte sie gelächelt, „das ist unheimlich. Sie sind ein gefährlicher Mensch, Herr Doktor! — hahaha!“

„Ich bin nicht eitel!“ versicherte sie. „Nun denn,“ wagte er schließlich, „auf die Gefahr, Ihnen zu mißfallen — Sie zählen — Sie sind 28 Jahre alt!“ — — — „Das ist unheimlich!“ hatte sie gelächelt, „das ist unheimlich. Sie sind ein gefährlicher Mensch, Herr Doktor! — hahaha!“

**Unfälle.** An der Ecke des Marktes und der Petersstraße fuhr am Donnerstag ein Motorwagen an ein Kollageschirr. Personen wurden nicht verletzt. — In der Tauchaer Straße stießen zwei Droschken zusammen, von denen die eine auf der linken Straßenseite gefahren war. Von der einen Droschke wurden bei dem Zusammenstoß beide Wabelbäume abgebrochen.

**Vereine und Versammlungen.**

**Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Alt-Leipzig** in Stadt Hannover am 2. Juli. Referent Gen. Wisenthal sprach über die Schönheit und Ordnung im Mittelalter. Redner führte aus: Die Dackeln über die Sittlichkeit und Ordnung des Mittelalters waren so sehr reich und vielfältig, daß man heute geradezu staunen müsse über die damaligen traurigen Rechtsverhältnisse, die sich auf der Stufe der Barbarei und Sklaverei bewegten. Das Faustrecht, in brutalster Form ausgebildet, galt als Recht. Selbst die Blutrache spielte noch in jene Zeit hinein. Ebenso war die Frau im Mittelalter vollständig bar jeglichen Rechts. Redner erinnert dann an die Sitte des Auslehens der Kinder, das Verhältnis der Dienstbaren, den Wechsel des Besitzums und das Schulrecht. Der Rechtszustand der Gemeinden gewann nach und nach mehr Raum und führte zur Einrichtung der Gaurichte und der großen Volkerversammlung. Doch war dieses Recht nur für die Freien. Die Arbeiter, damals Selbstige oder Sklaven, unterstanden der Willkür ihrer Herren. Die regere Anteilnahme des Volkes am Rechtswesen zeigte die Einführung des Reichsammergerichts. Von dieser Zeit an wurden die oben geschilderten Rechtsverhältnisse etwas humaner. Redner streifte zum Schluß noch sächsische Verhältnisse im Mittelalter. Nach dem interessanten Vortrag entspann sich eine lebhaft diskutierte, an der sich die Genossen Schulze, Meyer, Wachner und Wisenthal sowie die Genossin Frau Hohlrad beteiligten. Der Vorsitzende forderte noch zur regen Beteiligung an dem nächsten Sonntag in Stöckerly stattfindenden Volksfest auf.

**Versammlungskalender.**

**Sonntabend: 2. Juli.** 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl eines ersten Vorsitzenden. 3. Vorschau zum letzten Vergütung. 4. Gewerkschaftliches. **Sonntags: 3. Juli.** 1. Aufnahme neuer Mitglieder zum Verband und letztmögliche Ausgabe der angemeldeten aber bis jetzt nicht eingeleiteten Statutenblätter. 2. Bericht der Ortskommission. 3. Bericht der Ortskommission. 4. Gewerkschaftliches. **Montag: 4. Juli.** 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Ausschusses. 3. Bericht des Vorstandes. **Dienstag: 5. Juli.** 1. Aufnahme neuer Mitglieder zum Verband und letztmögliche Ausgabe der angemeldeten aber bis jetzt nicht eingeleiteten Statutenblätter. 2. Bericht der Ortskommission. 3. Bericht der Ortskommission. 4. Gewerkschaftliches. **Mittwoch: 6. Juli.** 1. Aufnahme neuer Mitglieder zum Verband und letztmögliche Ausgabe der angemeldeten aber bis jetzt nicht eingeleiteten Statutenblätter. 2. Bericht der Ortskommission. 3. Bericht der Ortskommission. 4. Gewerkschaftliches. **Donnerstag: 7. Juli.** 1. Aufnahme neuer Mitglieder zum Verband und letztmögliche Ausgabe der angemeldeten aber bis jetzt nicht eingeleiteten Statutenblätter. 2. Bericht der Ortskommission. 3. Bericht der Ortskommission. 4. Gewerkschaftliches. **Freitag: 8. Juli.** 1. Aufnahme neuer Mitglieder zum Verband und letztmögliche Ausgabe der angemeldeten aber bis jetzt nicht eingeleiteten Statutenblätter. 2. Bericht der Ortskommission. 3. Bericht der Ortskommission. 4. Gewerkschaftliches. **Sonntag: 9. Juli.** 1. Aufnahme neuer Mitglieder zum Verband und letztmögliche Ausgabe der angemeldeten aber bis jetzt nicht eingeleiteten Statutenblätter. 2. Bericht der Ortskommission. 3. Bericht der Ortskommission. 4. Gewerkschaftliches.

**Aus den amtlichen Bekanntmachungen.**

**Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Droguisten Johann Heinrich Friedrich Wilhelm Ernst Ahlemann zu S.-Neuditz, Kreuzstraße 42, früheren Inhabers der Droguenhandlung unter der Firma: D. St. Nicolai daselbst, ist am 1. Juli 1896 vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Herr Rechtsanwalt Bieger hier. Wahltermin am 21. Juli 1896 vormittags 11 Uhr. Anmeldefrist bis zum 5. August 1896. Prüfungstermin am 17. August 1896 vormittags 11 Uhr. Öffener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. August 1896.

**Von Nah und Fern.**

**Burgen, 4. Juli.** Seit Jahren hat man, wenn auch immer vergeblich, nach einer Bahnverbindung zwischen hier und der Nachbarstadt Eilenburg gestrebt. Neuerdings ist nun in Erwägung gezogen worden, die beiden Städte durch eine elektrische Bahn zu verbinden.

**Berlin, 3. Juli.** Der Unhold, der in letzter Zeit Kindern Schritte ins Gesicht beibrachte, ist Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr dingfest gemacht worden. Drei Kinder, die in der Majer Wilhelm-Straße spielten, machten einen dort postierten Schutzmann auf den Mann aufmerksam und bezeichneten ihn als denjenigen, der am Mittwoch morgen einen Knaben gestochen habe. Es ist ein 25-jähriger onkologisch gekleideter Mensch, der angibt Maler zu sein und am Alexanderplatz Arbeit suche. Spät abends wurde er noch nach dem Polizeipräsidium befördert, bestritt jedoch, der Täter zu sein. Heute früh sollte die Konfrontation mit den Kindern und den Personen, die ihn gesehen haben wollen, stattfinden.

Ein hartes Totenbett hat eines jener unglücklichen Geschöpfe gehabt, die oft jahrelang ohne Wohnung und bestimmten Erwerb in Berlin vegetieren. Ein etwa 50 Jahre alter Mann, den niemand anders als unter dem Namen „Gustav“ kennt, nährte sich schon seit Jahren auf dem Steinplatz von Ostlat Zunder am Ronbionplatz und half hin und wieder auch beim Ausladen und Aufladen. Dafür bekam er dann heute von diesem, und morgen von jenem einige Nidel, die er zum größten Teil vertrank. In der letzten Nacht hatte er sich unter einem Dache von Segeltuch zwischen einigen Cementtonnen ein Lager zurecht gemacht und ruhte mit dem Kopfe auf einigen Mauersteinen. In dieser Lage fand man ihn heute (Freitag) morgen als Leiche auf. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

**Sondershausen, 3. Juli.** In Greußen wurde kürzlich nach dem Tode des Stadtkassenverwalters in der von ihm verwalteten Kasse ein Defizit von beinahe 31000 Mark entdeckt. Da die Angehörigen des Verstorbenen nur 1000 Mark aufbringen können, erleidet die Stadt einen beträchtlichen Schaden.

**Brandenburg (Havelland), 2. Juli.** In Solau ereignete sich ein schweres Brandunglück. Beim Brande eines Wohnhauses des Besitzers Grunert eilte dieser auf den Boden, um seine Wertgegenstände zu retten. Inzwischen wurde ihm der Rückweg durch die brennende Treppe abgeschnitten. Er suchte sich darauf durch das Dachfenster zu retten, doch dieses erwies sich als zu eng. Der mit dem Tode Ringende blieb in der Fenstereinfassung stecken und verbrannte.

**Rögnitzberg i. Pr., 2. Juli.** In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, stürzte sich eine 72-jährige Matrone gestern von dem Dach des vier Stockwerke hohen Hauses auf dem Vorderhofgarten, in dem sie wohnt, auf den Hof hinab.

Sie wurde mit zerbrochenen Gliedmaßen noch lebend aufgehoben und mittels des requirierten Sanitätswagens nach dem städtischen Krankenhaus gefahren.

**M.-Gladbach, 3. Juli.** Nachts ist hier ein Haus eingestürzt. Die Möbel und ein ganzes Kolonialwarenlager wurden zerstört. Die im Hause wohnenden Menschen waren vorher gerettet worden.

**Stuttgart, 3. Juli.** Zu dem dreifachen Morde in Untertürkheim ist noch nachzutragen, daß der Täter, Ernst Guppenbauer, bereits wegen Säuferei in einer Anstalt war. Seine Angehörigen haben es verstanden, ihn rechtzeitig zurückzubringen zu lassen. Der Töblichste fiel zunächst über seine im Bette liegende Frau her; diese entfloh ihm glücklich und wollte Hilfe holen, während welcher Zeit er das gräßliche Verbrechen verübte. Eine große Menschenmenge hatte sich früh angeammelt und bedrohte den Mörder, der gefesselt weggeführt wurde. Das traurige Verbrechen, bemerkt treffend die Frankfurter Zeitung, das ja leider nicht vereinzelt steht, weist auf die mangelnde Vorkehrung für solche Fälle hin, die in keiner Anstalt sind. Die Familie ist in solchen Fällen selten in der Lage, einzuschreiten.

**München, 3. Juli.** Das Landgericht sprach den Kommerzienrat und Gemeindevorstandlichen Dertel von Augsburg auf Antrag des Staatsanwalts von der Betrugsanklage frei. Das Ergebnis der Verhandlung war für den Angeklagten günstig. Das Landgericht hatte ihn zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, das Reichsgericht das Urteil jedoch aufgehoben.

**München, 3. Juli.** In der gestern stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung des Kreditvereins wurde festgestellt, daß der Verein durch die Betrügereien des Kaufmanns Behner um ca. 115000 Mk. geschädigt worden ist. Konkurs soll nicht angemeldet werden. Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche die Sachlage weiter prüfen und einer in 14 Tagen stattfindenden Generalversammlung Bericht erstatten soll.

**Meß, 3. Juli.** Bei der Explosion des Zeughauses III wurden getötet: Ein Unteroffizier und ein Soldat des 9. Dragonerregiments, ein Soldat des 67. Infanterieregiments, ein Zivilist und ein Knabe von zwölf Jahren, im ganzen also fünf Personen. Schwer verwundet und amputiert sind 14 Personen, darunter 10 Soldaten, zwei Löschmänner, ein 15-jähriger Knabe und ein Mädchen von 16 Jahren. Als leicht verwundet wurden im Garnisonlazarett 40 bis 50 Personen, meistens Zivilisten, verbunden. Vernichtet sind sechs vollständige Artillerie-Gehparks und viel Artilleriematerial im Werte von 1 1/2 Millionen.

Das Depot befindet sich etwa 100 Meter vom Bahnhof Devantsch-Bontz, einem Vorort von Meß in der Richtung von Trier und Tungenburg. Eine „strenge Untersuchung“ darüber, wie ein so gefährliches Material in einem Holzschuppen, nahe bei bewohnten Häusern, aufbewahrt werden konnte, ist bereits im Gange. Vor einigen Tagen lagen noch viele Waggons Pulver dort; die der Marine gefandt wurden. Die Explosion soll durch geladene Granaten und Sänder erfolgt sein. Zeughaus III, wo der Brand stattfand, bestand aus diversen Holzschuppen und wurde 1893 erbaut. In dem Schuppen lagerten in durch Backsteinmauern getrennten Räumen Sänder und Schießbaumwollkörper, die explodierten.

**Falkenau (Böhmen), 2. Juli.** Heute vormittag wurde der Fabrikbesitzer Joseph Schmiegler in seinem Bette ermordet aufgefunden. Man vermutet einen Racheakt des Nachtwächters Kreidl, der nachts von Schmiegler zurechtgewiesen worden war. Kreidl ist verschwunden.

**Graz, 3. Juli.** Im ganzen Alpengebiet hat ein großer Temperatursturz stattgefunden. Die Alpen sind bis tief hinab mit Schnee bedeckt. Viele Flüsse in der Steiermark und in Kärnten sind ausgetreten, wodurch große Heberschwemmungen verursacht worden sind.

**Vermischtes.**

**Größliche Grenzverletzungen** durch russische Soldaten teilt die Germania aus Speckheim mit. Es sollen in einem Falle sogar 18 russische Soldaten 500—800 Meter über die Grenze gekommen sein, um auf preussischem Gebiete in der Landwirtschaft thätige Leute, die sie für Schmuggler gehalten haben mochten, zu verfolgen. In einem anderen Falle kam, wie berichtet wird, ein russischer Soldat auf einen etwa 10 Schritte von der Grenze entfernten Pflüger zugefallen, bearbeitete ihn mit dem Gewehrkolben und gab sich alle Mühe, ihn über die Grenze nach Rußland hinauszuschleppen. Auf das Geschrei des plötzlich Ueberfallenen kamen denn sogleich die anderen Arbeiter zu Hilfe, weshalb der Russe von seinem Opfer ablassen und entfliehen mußte. Ueber die Grenze gekommen, lud er sofort sein Gewehr und feuerte zwei Schüsse auf die auf preussischem Gebiete befindlichen Pflüger ab, ohne sie jedoch zu treffen.

**Aus unserer Wappe.**

— **Dichter und Parlamentarier.** Wie sich in einem poetischen Kopf die parlamentarisch-politische Welt wohl malt! ... Die Parlamentarier sind in der Regel keine Poeten, und den Dichtern pflegt Verständnis und Neigung für das parlamentarische Leben am allerwenigsten gegeben zu sein. Der seltene Fall, daß ein echter, anerkannter Dichter auch ein hervorragender parlamentarischer Politiker gewesen ist, hat sich in Anastasius Grün (Gräfen Anton Auerberg) ereignet, der sich vom Beginn der Schöpfung Jahre an bis zu seinem Tode an den Arbeiten des Wiener Reichsrates und des Laibacher Landtages mit großem Eifer und mit nicht geringem Erfolg beteiligte — gleich Goethe, freilich in modernerer Form, Dichter und Staatsmann in einer Person. In diese eigenartige Doppelthätigkeit hat die Welt bisher keinen intimen Einblick gewinnen können, weil bis jetzt weder eine Biographie, noch der Briefwechsel, noch sonstige vertraulichere Mitteilungen Grün's der Öffentlichkeit übergeben worden sind.

Diese Lücke füllt jetzt eine Ergänzung durch eine Auswahl aus Grün's vertraulichem Briefwechsel, die in der Wiener Wochenschrift: Die Zeit veröffentlicht wird. Gerade die uns vorliegende erste Reihe dieser Briefe, sämtlich aus den Jahren 1860 bis 1863, offenbart den tiefen Zwiepsalt, in den die politische Thätigkeit das Gemüt des Dichters verfiel. Sehr interessant ist in dieser Richtung ein Brief, den Grün am 31. Oktober 1860, nach der ersten Reichsratsession, die er mitgemacht, einem vertrauten Freund schreibt. Zunächst freut sich der Politiker über die ersten politischen Erfolge des damals in Oesterreich neuen verfassungsmäßigen Regierungssystemes, aber dann kommt in dem Brief die Klage des Dichters zu Wort: „Das kann ich Ihnen nur noch sagen — schreibt Grün

u. a. — daß ich in meinem Leben keine peinlicheren Stunden gehabt, keine meiner Neigung und Natur so widerstrebenden Aufgaben bestanden habe, als in jenen vier Monaten, die ich im Reichsrat verlebte, vier Monate aus meinem Leben gestrichen und mir von keiner Macht der Welt zu ersetzen. Wenn der Tod in meinem Gemüte und in meiner Gesundheit, den ich davongetragen habe, noch heißt, so habe ich von Glück zu sagen.“ In einem anderen Briefe nennt er seine Ernennung zum lebenslänglichen Mitglied des österreichischen Herrenhauses eine Verurteilung zur Zwangsarbeit auf Lebenszeit, und in einem späteren Briefe gesteht er, daß er „im Reichsratssaale gar oft und tief den Zug der Sehnsucht nach den glücklicheren Stunden biedererer Mühe empfand“. Die Zeit verfliehe, demüht sich noch Briefe Grün's aus den Jahren 1864 und 1865 und dann solche aus dem Kriegsjahre 1866 zu bringen, die einen erschütternden Ausdruck der verzweifelten Stimmung geben sollen, die sich nach der Schlacht bei Königgrätz der wenigen Wissenden und Sehenden in Oesterreich bemächtigt hatte.

— **Die künstliche Züchtung von Seefischen** in eigens zu diesem Zwecke geschaffenen Anstalten, als Mittel, der fortschreitenden Entvölkerung der See von ihren natürlichen Bewohnern vorzubeugen, macht im allgemeinen noch bei weitem nicht die Fortschritte, die man von der guten Sache willen zu wünschen wärde. Am weitesten sind unter diesem Gesichtspunkte zur Zeit wohl die Vereinigten Staaten und Norwegen, wo allerdings die Seefischerei mit am intensivsten betrieben, und die Verknüpfung dieses hochwichtigen Erwerbszweiges als allgemeine Nationalität empfunden werden dürfte. In Norwegen wird hauptsächlich an der künstlichen Aufzucht von Kaviarbrut und Dorschen gearbeitet. Seit einer Reihe von Jahren wird die Fischzucht in den Buchsanstalten kultiviert. Zwar geben die über den Stand der norwegischen Fischerei erstatteten Jahresberichte keine Einzelheiten über die Operationen in den Fischzuchtanstalten, aber aus anderweitigen Quellen geht hervor, daß seit dem Zusiebtretreten jener Anstalten schon weit über eine Milliarde Kaviar und Dorsche künstlich gezüchtet worden sind, mithin die Jahresleistung der norwegischen Fischerei auf rund hundert Millionen Fische der gedachten Species beziffert werden kann. Es ist auch außer Zweifel gestellt, daß der Bestand der Fischereigründe sich wesentlich gehoben hat. Noch bedeutender erscheinen die in Neufundland erzielten Resultate. In der Fischbrutanstalt Dildo, die zum Neufundländer Fischereidepartement gehört, wurden 1894 allein 346 Millionen Dorsche gezüchtet, aus denen 22 1/2 Millionen junge Fische entlassen wurden, die in besserer Verfassung in der Triakty und Konzeption-Bai ausgeföhrt wurden. Auf die Kunde des in den Gewässern jener Baien aufzutretenden Fischereistandes kamen Fischer aus weiten Entfernungen, um an der Ernte teilzunehmen. Man hat durch Beobachtung festgestellt, daß die jüngeren Jahrgänge der Fische in genauem Verhältnis zu den Mengen der ausgeföhrt wurden, so daß also der ursächliche Zusammenhang zwischen der künstlichen Fischzucht und der Vermehrung des Fischbestandes in den Seeegründen als dargethan erachtet werden muß.

**Mitteilungen aus dem Publikum.**

Zum Achtuhrabend schluß. Momentan beschäftigen sich die weitesten Kreise mit dem Achtuhrabend schluß. Merkwürdigerweise zeigen aber die Handlungsgesellschaften, die er doch zumeist angeht, ein sehr geringes Interesse dafür. Man sah dies bei der Verammlung in der Flora; und kurzfristig halber ist zu erwähnen, daß die Aktion des Verbandes der Handlungsgesellschaften zu Leipzig auch nur erst wenig Unterschriften zählt. Die Gegner der Verordnung sind außerordentlich rege. Der Breslauer General-Anzeiger veranstaltet unter seinen Abonnenten eine Enquete in dieser Angelegenheit, und veröffentlicht auch eine Blütenlese der Zuschriften. Einige meinen, die jungen Leute würden die Zeit nach 8 Uhr nur dazu benötigen, sich in den Kneipen herumzutreiben und das Geld totzuschlagen (bei 80 Mark Gehalt), und so auf Abwege geraten. Die Händler behaupten, es wäre ihnen durch die Sonntagstrübe schon ein großer Schaden zugefügt worden, der sich durch die Einführung des Achtuhrabends noch vergrößern würde. Als ob durch den Achtuhrabend schluß der Bedarf verringert würde. Es ist unabweislich, daß namentlich die Kommiss der Kolonial-, Delikatess- und Cigarrenbrände nicht für den Achtuhrabend agieren, Sie haben doch das größte Interesse daran. Sie stehen früh von 6 Uhr bis abends 10, ja 11 Uhr im Geschäft und haben kaum eine Stunde Freizeit. Sogar in Engros-Exportgeschäften herrscht die Unsitte der unpünktlichen ausgedehnten Arbeitszeit. Es scheint den Handlungsgesellschaften ihre erbärmliche Lage gar nicht zum Bewußtsein zu kommen. Alle anderen Stände haben Vereinigungen, die die Interessen der Mitglieder wahrnehmen; nur die Handlungsgesellschaften haben bis jetzt noch nicht an die Bildung solcher Vereine gedacht. Auch diese Herren werden einst noch erkennen müssen, daß allein Eintätigkeit stark macht! Handlungsgesellschaften, schließt Euch Vereinen an, die willens sind, für Eure Interessen einzutreten und nicht zurückzublicken, wenn die Prinzipale solche Augen machen. M.

**Briefkasten der Redaktion.**

**G. M., Wölkern.** Wir haben Ihre Zuschrift, soweit sie sich auf das Gewerkschaftskarteil bezieht, diesem überwiehen. Im übrigen auf prähegelehnten Gründen nicht verwendbar. Wir werden abwarten, bis der Gemeinderat Licht in die Angelegenheit gebracht hat.  
**F. M., Gohlis.** Wir können in der Sache nichts thun, da die behaupteten Thatsachen, die sich in der Weichselniederung zugetragen haben sollen, für uns hier unkontrollierbar sind.  
**H. B., Lindenau.** Wenden Sie sich an das Postbureau im Postamt, Wächterstraße. Sie können einen Paß erhalten.  
**W. A., Meinsdorf.** Das geschieht bei Starren, bei Paapagen nicht üblich.

**Ankunft in Rechtsfragen.**

**S. G., Wölitz-Schrenberg.** 1. Sie haben monatliche Kündigung. 2. Es ist ein Abzug gerechtfertigt, wenn die Stube total unbenutzbar ist. 3. Sie müssen vorher berichten.  
**F. Lindenau, GutsMuthsstraße.** Sie müssen persönlich im Anmeldebüro erscheinen oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen. Sie können mit Recht Anspruch auf Zins und Zinseszinsen erheben, wodurch sich Ihre Forderung bei der Länge der Zeit gewaltig erhöht.  
**W. G. 75, Anger.** Nein.  
**H. B., Wölkern.** 1. Dann gilt monatliche Kündigung. 2. Die Kündigung ist eine wöchentliche, wenn er wöchentlich Miete zahlt, und eine monatliche, wenn er monatliche Miete zahlt.  
**F. M., Lindenau.** 1. Ja. 2. Darüber existieren keine gesetzlichen Vorschriften; wenn Ihnen der jetzige Zustand nicht paßt, können Sie nur ausziehen. 3. Anzeige bei der Baupolizei. 4. Wie unter 2. 5. Das ist unzulässig. 6. Ja, wenn die Mitbenutzung des Hofes nicht ausdrücklich vereinbart ist. 8. Soweit Sie die Abstellung tatsächlicher Mängel verlangen, können Ihnen keine Weisungen entgegen. 9. Von Eintritt der Dunkelheit ab bis 10 Uhr abends.

**Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.**

Montag:  
Speiseanstalt I (Johannisplatz): Reis mit Rindfleisch.  
Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Br. Erbsen u. Möhren m. Kartoffeln.

**Auskunftsbureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungswesen.**  
„Stadt Hannover“, Seeburgstr.  
Jeden Abend von 7 1/2—9 Uhr unentgeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.



Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Bäckereibetrieb, eine Domäne des Handwerks, ist seit 1. Juli der Fabrikinspektion unterstellt: die Dauer der Arbeitszeit in Nachtbäckereien ist gesetzlich geregelt worden. Seit einigen Jahren schon macht sich dem Bäckereibetrieb gegenüber die Konkurrenz der Brotfabrik unangenehm fühlbar und, wenn jetzt angeht die Bundesratsverordnung die Opposition der Bäckermeister lebendig wird, so hat das seinen guten Grund darin, daß die handwerksmäßigen Betriebe auf einem Gebiete geregelt werden, wo es bisher ihnen durch Ausbeutung der Gehilfen und Lehrlinge möglich war, ein gut Teil des Vorsprunges, die die Brotfabrik ihnen gegenüber hat, auszugleichen. Durch die Regelung der Arbeitszeit werden in zahlreichen Bäckereien die Ausgaben für Arbeitslöhne erhöht; denn es ist nicht mehr möglich, Lehrlinge und Gehilfen ganz nach dem Gutdünken der Meister anzuspinnen. Die Opposition der Meister ist also nicht weniger als unbegründet. Nichtsdestoweniger wünschten wir, daß die Regelung des Arbeitsverhältnisses noch viel einschneidender gewesen wäre — denn ein anderes ist der Standpunkt der Meister, ein anderes der der Lehrlinge und Gehilfen.

Die normale Arbeitszeit in den Bäckereien betrug bisher vierzehn Stunden, sie wird für Gesellen und Lehrlinge und damit für den ganzen Betrieb um zwei Stunden gekürzt. In Bäckereien, die vier Gehilfen beschäftigen, und diese kommen hier hauptsächlich in Betracht, wird durch die Verordnung die Arbeitszeit inkl. der Tätigkeit des Meisters um  $5 \times 6 \times 2 = 60$  Stunden wöchentlich gekürzt. Die Verordnung bedingt also die Einstellung eines neuen Gehilfen, wenn der Betrieb wie bisher fortgesetzt werden soll. An den Ausgaben für Lohn kann nichts gespart werden, da der Verlohn selbst schon gering genug ist und das übrige, Kost und Logis, vom Meister geliefert wird. Der Posten für Arbeitslohn erhöht sich also notwendig, ohne daß die Preise der Waren geändert werden können. Ein Bäckereibetrieb mit vier Gehilfen verarbeitet bisher nach Arnold für etwa 666 Mk. Rohmaterialien in der Woche und bezahlt an Löhnen inklusive Kost und Logis 77 Mk. Durch die Verordnung wächst die Ausgabe der Löhne also um mindestens 18 Mk., so daß das Arbeitslohnkonto mit 95 Mk. belastet ist, nicht mehr wie bisher etwa ein Neuntel, sondern beinahe ein Sechstel der Rohmaterialienkosten ausmacht. Was diese Verschiebung der Produktionskosten aber bei der Konkurrenz mit dem fabrikmäßigen Bäckereibetrieb ausmacht, das zeigt ein einfacher Vergleich. Eine große Brotfabrik in München verarbeitet wöchentlich für 8770 Mk. und bezahlt an Löhnen 550 Mk., die Lohnkosten betragen hier nur gegen ein Sechstel der Ausgaben für Rohmaterialien. Waren bisher die Mittelbetriebe schon den Großbetrieben gegenüber im Nachteil, so gelangen sie durch die gesetzliche Regelung umso mehr ins Hintertreffen, als in Großbetrieben die Arbeitszeit überhaupt nicht gekürzt zu werden braucht, da sie im allgemeinen sowieso nicht länger als zwölf Stunden, ja eher kürzer währt. Den Bäckern entgeht durch die Verordnung ein baver Ausfall, den die Herren Meister selbst zu tragen haben werden und der von den intelligenteren und kapitalstärkeren nur dadurch wettgemacht werden kann, daß sie von dem handwerksmäßigen zum maschinellen Dampfbetrieb übergehen.

Die zunehmende Entwicklung des Fabrikbetriebes läßt sich ja leicht konstatieren und hat seine Gründe in der wirtschaftlichen Ueberlegenheit des Großbetriebes überhaupt. Ein gesetzlicher Eingriff zur Regelung der Arbeitszeit der Gehilfen kann nur

das eine, immerhin sehr erfreuliche ausdrückt, diese Entwicklung zu beschleunigen. Und damit ist auch die Ansicht hinsichtlich, daß der Bäckereibetrieb dem Handwerk auf ewige Dauer vorbehalten sei. Es ist richtig, daß bei der Berufszählung von 1882 der Schwerpunkt der Erzeugung von Backwaren noch im Handwerk lag. Indessen gerade der Umstand, daß die Erparnis an menschlichen Arbeitskräften beim großindustriellen Bäckereibetrieb so groß ist, daß selbst bei den größten Fabriken die Zahl der bei der Backwarenherzeugung verwendeten Arbeiter inklusive Buchhalter, Heizer und Kutscher die Zahl fünfzig nur selten erreicht, wird gerade angeht die Bundesratsverordnung auf die großen handwerksmäßigen Betriebe stimulierend einwirken, zum Großbetrieb mit seinen maschinellen Vorteilen überzugehen. So liefert eine mit drei Pferdestärken betriebene Teigtneismaschine wöchentlich 1200—1400 Centner Teig; das ist die Arbeit von 48 kräftigen Handknetern. Eine von Brüning in Halle konstruierte Knetmaschine liefert sogar in 10—12 Minuten 300 Kilogramm Teig! Das feststehende Vorurteil, Brotfabriken könnten sich nicht auf den Verschleiß einlassen, der lokale Bedarf beschränke die Herstellung der Waren in großen Quantitäten, ist angeht die Erfolge der Großbäckereien hinlänglich. Die gut rentierende Rüberröster Brotfabrik in München verkauft direkt an das Publikum und unterhält zu diesem Zweck nicht weniger als 28 Filialen, in denen Verkäuferinnen mit festem Gehalt angestellt sind. Die Brotfabrik ist vielmehr im Stande, den Konsumenten viel öfter des Tages frisches Gebäck zuführen zu können. In Dublin gab es schon vor 70 Jahren einige wenige Großbäckereien mit zahlreichen Verkaufsfilialen in den verschiedenen Stadtteilen. Jede Stunde führen bei diesen die Brotwagen der Fabrik vor, um die Laden mit frischgebackter Ware zu versehen. Auch die Annahme, daß nur totaler Absatz möglich sei, ist hinlänglich. Schon Schmalzer erzählt in seiner Geschichte der Kleingewerbe von großen Geschäften in Triest und Köln, die meilenweit in die Umgegend abfuhren. Eine Hagener Brotfabrik versorgt ein Absatzgebiet, das sich auf fünf Stunden im Umkreis erstreckt. Eine Darmstädter Brotfabrik liefert bis Wschaffenburg. Ein Münchener Brotfabrikant liefert bis nach Lindau, ein anderer bis nach Dabob.

In jeder Hinsicht ist so auch das Bäckereigewerbe der erfolgreichen Konkurrenz der Großindustrie ausgesetzt. Die festgewurzelte Ansicht, daß es namhaftere Berufsweige gebe, in denen das Handwerk vom Großbetrieb unangreifbar wäre, erweist sich je länger, desto weniger. So reklamieren auch manche Theoretiker das Baugewerbe für den Handbetrieb, wodurch indirekt dann die Konkurrenzfähigkeit der Kleinen mit den Großen bewiesen sein soll. Mit wie wenig Recht dies geschieht, geht aus den technischen Neuerungen hervor, die in dem Betrieb des Baugewerbes am Berliner Dombau eingeführt worden sind. Der Bau muß bekanntlich in wenigen Jahren zu Ende geführt sein und die Baumeister saßen nun auf Mittel zur raschen Beförderung der Steine, und wer sich einmal die Gerüste am Dombau während der Arbeit anschaut, der wird staunen über die schnelle Beförderung, und das rasche Aufziehen gewaltiger und schwerer Steinblöcke. Nun, diesen raschen Betrieb verdanken die Baunternehmer der Einführung elektrischer Laufbühnen.

Alle an den Bau gelieferten Steine werden zunächst mit der sogenannten Vorladebühne von 300 Centner Tragkraft und 5 Meter Spannweite abgehoben und seitwärts verfahren bis zu einem Schienengleis, das in 5 Meter Höhe unterhalb des

ganzen Gerüsts herumläuft. Die durch Rollwagen auf dem Gleis verteilten Steine werden an der dem Lustgarten zugewandten Hauptfassade von einer längs dieser laufenden Bühne von 300 Centner Tragkraft und 10 Meter Spannweite hochgenommen und verlegt.

Der Vergleich zwischen Handbetrieb und elektrischem Antrieb von Laufbühnen hinsichtlich Geschwindigkeit und Betriebskosten wird durch folgende Zahlen beleuchtet. Werden zwei Mann an die Karabeln gestellt, so können dieselben einen Stein von 300 Centner mit einer Geschwindigkeit von 2,5 Millimeter in der Sekunde heben. Bei einer Hubhöhe von 60 Meter ist daher eine Hubzeit von 6 Stunden erforderlich. Bei einem Stundenlohn von 0,85 Mk. erfordert also ein ganzer Hub einen Arbeitslohn von 4,20 Mk. Dazu kommt an Tilgung und Zinsung für die Handbetriebsbühnen für den Tag 1,70 Mk. In einem zehntägigen Arbeitstag können höchstens zwei solcher Steine von je 300 Centner auf 60 Meter hochgehoben werden, folglich sind die Kosten für Tilgung und Zinsung für einen Hub 0,85 Mk. Mitin sind bei Handbetrieb die Gesamtkosten für Heben eines Steines 5,05 Mk.

Rüstet man eine elektrische Bühne mit einem Motor von 10 Pferdestärken aus, so ist für 300 Centner eine Hubgeschwindigkeit von 25 Millimeter in der Sekunde erzielbar, entsprechend einer Hubzeit von 40 Minuten für 60 Meter Hubhöhe. Hierbei werden verbraucht an Strom 8 Kilowatt. Bei dem in Berlin erhobenen Strompreis von 16 Pfg. für die Kilowattstunde ergibt das an Stromkosten für einen ganzen Hub 0,85 Mk. Erhält der Kraftführer einen Stundenlohn von 0,50 Mk., so ergibt sich als Führerlohn für einen ganzen Hub der Betrag von 0,85 Mk. Endlich kommt noch dazu an Zinsung und Tilgung für das Jahr 10 Proz. von 7500 Mk., also für den Tag 2,50 Mk. In einem Tage kann man mit der elektrischen Bühne jedenfalls 6 Steine heben, mithin betragen die Kosten für Tilgung und Zinsung für einen Hub 0,40 Mk. Folglich stellen sich die Gesamtkosten für Heben eines Steines auf 1,60 Mk., also für den genannten Sonderfall auf etwa den dritten Teil der Kosten bei Handbetrieb.

Dreimal billiger ist die elektrische Beförderung der Steine und außerdem erfolgt der Betrieb rascher und spart einen guten Teil Arbeitsmannschaft. Dabei wird von Fachleuten noch die Hoffnung ausgesprochen, daß dieses elektrische Baumaterialienbeförderungssystem auch in kleinem Umfang für gewöhnliche Hausbauten angewandt werden könne. Dadurch würde das Geschäft der Steinträger durch diese Laufbühnen ersetzt werden. So sehr es zu begrüßen wäre, wenn diese beschwerlichste und im Sommer geradezu erbarmungswürdige Arbeit, die nur wenige Jahre von starken Leuten besorgt werden kann, durch Einführung dieser Laufbühnen aus der Welt geschafft werden würde, so bedeutet diese technische Umwälzung doch für die beteiligten Arbeiter eine Zeit der Krise, die mit der Zunahme der Arbeitslosen eiden würde. Indessen ist bis jetzt an keinen Bauten noch einmal der Versuch mit diesen elektrisch betriebenen Lauf- und Hebebühnen gemacht worden; vielmehr ist an Dombau in Berlin zum erstenmal dieses System zur Ausführung gebracht worden und hat an dem zur Zeit wohl größten Bau im Reiche allerdings zur Zufriedenheit der Baunternehmer wie der Techniker funktioniert.

Berlin.

Richard Calwer.

Das Flaschenbier-Verandgeschäft von R. Vogt

in Leipzig-Neuschönefeld, Friedrichstraße 18

Seine vorzüglichen Biere einer geeigneten Abnahme und sichert unter den billigsten Preisnotierungen reellste und prompteste Bedienung zu. Die Biere, welche mittels des neuesten Abziehapparates ohne jedweden Verlust an Kohlensäure auf Flaschen gezogen, sind infolge ihres Wohlgeschmacks, Reinheit und Bekömmlichkeit ärztlicherseits bestens empfohlen und lassen mit Rücksicht auf ihre Billigkeit allgemeine Einführung erwarten.

Schon bei kleinen Aufträgen erfolgt freie Lieferung ins Haus und stellen sich die Preise wie folgt:

Münchener Löwenbräu	18 Fl. Mk. 8.—
Coburger Exportbier	20 " " 3.—
Bambacher Exportbier (Karl Beck)	18 " " 3.—
Mündshof	18 " " 3.—
Bayerisch Schankbier	22 " " 3.—
Sächsisch, hell	28 " " 3.—
Lagerbier (C. W. Naumann, Plagwitz)	28 " " 3.—
(Croschier)	28 " " 3.—
Edel Berliner Weißbier	28 " " 3.—
Döllnicher Gose	80 " " 3.—
Weizenbier	80 " " 3.—
Gräher Bier	80 " " 3.—
Schankbier (Erlanger, hell und dunkel)	45 " " 8.—

H161 N. Vogt, Flaschenbier-Verandgeschäft.

Leipziger Westend-Fahrrad-Depôt

Franz Seiffert  
Plagwitz, Zschochersche Strasse 62.  
Allein-Verkauf  
für Wanderer (Winkelhofer & Jaenicke, Chemnitz).  
Triumph (Louis Bolé, Hellbronn).  
Sternräder, eigenes Fabrikat.  
Erste Marken.  
Reparaturwerkstatt für alle Systeme, Vernickelungsanstalt.



Schirmfabrik Paul Kleemann  
Gerberstr. 14  
und  
Lancher Str. 16.  
Großes Lager nur selbstfabrizierter Herren- u. Damenschirme, Spazierstöcke, Bezüge und Reparaturen schnell und billig. [5323]

Lipsia-Fahrrad-Manufaktur Bruno Zirrgiebel  
Leipzig-R., Leipziger Strasse 3 u. 5.  
Fabrik f. Lipsia-Fahrräder. Alleinverk. d. Germania, Brennaab., Dürk.-Premier- u. Komet-Fahrr. Viele Neuheiten. 250-500 Räder a. Lager. Lernen u. Preisliste frei.

A. Zuleger, Königsplatz 4  
empfiehlt sämtliche Musikwerke. Autoharp-Wanderzither mit einschließbaren Notenblättern sofort ohne Notenkenntnis zu spielen.  
Royal Standard-Accordion die beste Zieh-Harmonika der Welt.

Sonnenschirme empfiehlt stets das Neueste zu billigem Preis  
Max Milker  
L. Neuschönefeld Eisenbahnstr. 30.  
Alle Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

Enorm billige Preise!  
Waschtänder n. Garniturbl. 2.25  
Größe Auswahl in Chines. Wanddekoration von 10 Pfg. an.  
Emalle-Eimer von 50 Pfg. an.  
Aufwasch-Wannen 1.25, 1.50, 1.75, 2.25 Mk.  
Haushaltungstonnen bl. zw. 40 Pfg. Salz- u. Mehlfass, groß, 1.90 Pfg. Gewürz-Etagren n. 6 Tonnen 41.30  
1 Satz Miltelstöße (6 St.) bl. zw. 41.30  
Wassergläser, groß u. stark, 6 St. 50 Pfg. Beste Waschwasser, Pfd. 20 Pfg.  
Ferdinand Heinemanns Bazar  
Zeiger Straße 2, Ecke Albertstraße.  
Bitte um gefl. Beachtung meiner 5 Schaufenster.

Für Vereine und Sommerfeste  
offeriere ich mein großes Lager nützlicher und praktischer, solid gearbeiteter Gebrauchs- und Wirtschaftsgegenstände zu Tombola-Gewinnen zu Kegel- und Schiess-Prämien zu Kinder-Prämien, Schulartikeln, Spielwaren etc. in tadelloser Ware zu billigsten Engros-Preisen.  
Ernst Enge, Grimmaischer Steinweg 3.

Ausstattungs-Gegenstände für die Küche  
in Emaille: Eimer, Wasche, Sämit, Kochgeschirre u. s. w.  
Porzellan- und Steingut: Kaffeesebier, Geschirre und Gemüse-Eingeten, Wäschlein, Teller, Schüsseln, Waschgarnituren in großer Auswahl. Bürsten und Besen sowie Sämit. Goldwaren, Konsolle u. s. w. Brotkapseln, Viehstangen, Platten, Messer u. Gabeln, Büffel, Gode- und Wiegemeßer, Kaffeemühlen, Spiritusocher, Koffen-lasten, Lampen u. s. w. empfiehlt bestens und billigst  
F. Heydeck, Sternwartenstraße Nr. 51.  
Wiederverkäufer und Vereine sowie ganze Einrichtungen Rabatt.

# Touristenhemden, Barchenthemden, Macowäsche, Focken, Oberhemden, Kragen und Manschetten, Serviteurs, Hosenträger, Krawatten, Herren- und Knaben-Stroh Hüte zu sehr billigen Preisen.

Zeitzer Strasse 2 **Hermann Blumenfeld** Zeitzer Strasse 2.

Badehosen, Badehandtücher, Badelaken.

[5288]

**Gänzlicher Ausverkauf**  
wegen Geschäftsaufgabe.  
Um schnell zu räumen, sind die Preise ganz außerordentlich ermäßigt — vielfach um 25 Proz. und mehr. — Große Schüsseln à 25 Pf., Tassen v. 15 Pf. an, Zeller 8 Stk. 50 Pf., alle 50 Pf.-Artikel 40 Pf., Kaffeemühlen v. 65 Pf., Elmer, groß u. klein, v. 60 Pf. an. — Gabeln, Kochgeschirr, emaill. Brotpfeifen, Reibmasch. etc., alles sehr billig.

**Hermann Becher**  
früher Reichsstr. 26  
jetzt Reichsstrasse 33 u.  
Katharinenstrasse 17  
größtes Spezialgeschäft in  
emaill. Kochgeschirr.




## Karl Blau, Leipzig, Windmühlenstr. 32

En gros **Koffer- und Lederwarenfabrik** En detail  
empfiehlt sein Lager fertiger  
**Rohe, Holz-, Falten- und Handkoffer**  
von 2.25 Mark an.  
**Herren- u. Damen-Hand- u. Reisetaschen**  
**Touristentaschen** von 1 Mark an.  
Hand, Rücken und Schulter tragbar.  
Sämtliche Schuh- und Reiseartikel, Markt-  
taschen und diverse Lederwaren in größter  
Auswahl zu anerkannt billigen Preisen. [4380]  
Ausführung sämtlicher Extravbeiten. — Reparaturen schnellstens.



## Krock & Pohling

Leipzig  
Reichsstrasse 16, part. und 1. Etage.  
Billigste Bezugsquelle bei größter Auswahl in  
**Schneider-Artikeln.**

**Ostvorstädtisches Schuhwaren-Lager**  
**A. Karzmarozik,**  
Burgener Str. 42 Neujaherhäusern, Burgener Str. 42  
empfiehlt  
Herren-Bugst. 5.50, Herren-Halbsh. 5, Herren-Haussh. 2.75,  
Damen-Bugst. 4.75, Damen-Halbsh. 3.75, Damen-Haussh. 2.50.  
Großes Lager in farbigen Schuhwaren für Kinder u. Er-  
wachsene zu billigsten Preisen. [8685]

**Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake**

## Max Boesch

Nürnberg Strasse 60, am Bayer. Bahnhof.

Blitz-Putz-Crème.



Achtung auf Schutzmarke „Blitz“.

## Blitz-Putz-Seife.

Unübertroffene Putzmittel.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Trinckler & Co.**  
Leipzig-Remnitz.  
Das Rohmaterial stammt aus unseren eigenen Gruben: Krodewerk  
und Schlemmerel Krenth-Neuburg a. d. Donau. [8881]

**F. B. Nitzsche** 10 Entzischer Str. 10  
größtes Schuhwarenlager der  
Nordvorst., empf. g. Schuhwaren zu enorm bill. Preisen.

Herrenstiefel	4.50	Damenstiefel	3.50
" Halbsh.	2.25	" Halbsh.	1.50
" Haussh.	2.25	" Haussh.	1.50
Zurückschuhe	2.25	Kinderschuhe	1.50

**PATENTE. Gebrauchsmuster.**  
Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:  
**Ed. Breslauer, Ingenieur, Goethestrasse 7.**

## Flügelpumpen

sowie alle Arten Pumpen u. Spritzen  
**Wasserschläuche u. Hähne, Bleirohre**  
**Rasensprenger u. Rasenmäher.**

### Hecht & Koeppe

Hinter der Börse.




## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von L.-Neustadt und Umgegend die ergebenste  
Mitteilung, daß wir in L.-Neustadt, Eisenbahnstraße 37, ein  
**Schuhwaren-Geschäft**  
verbunden mit mechanischer Besohle- und Reparatur-Werkstatt eröffnet haben.  
Unser Bestreben ist dahin gerichtet, den uns beehrenden Publikum nur mit  
guten, dauerhaften und preiswerten Schuhwaren zu dienen, und bitten ein hoch-  
verehrtes Publikum, unser neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
[6098] Mit Hochachtung **Wilh. Worbs & Co.**  
Besonders machen wir auf unser **Massengeschäft** aufmerksam, durch  
welches wir in der Lage sind, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

**Feinste**  
**Holländische Süßrahm-Margarine**  
**Excelsior**  
gesetzlich geschützte Marke  
aus den Van den Bergh'schen Margarine-Fabriken Cleve  
und Rotterdam ist das beste von allen im Handel vorkommenden  
Fabrikaten. [805]  
Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften.



**Peste Preise.**  
**Obstwein.**  
Eduard, nebst Frau Marie  
haben in der Obstweinschänke,  
Mit Genuß dort tranken sie  
Rot und weiße Fruchtgetränke.  
Als nun Eduard gewollt  
Einmal dort Marischen lassen,  
Hat das drüber nicht gegroßt,  
Nur das Weinglas umgeschmissen.  
Ueber dems Weinglas weg  
Sich ergoß die rote Sauce,  
Und doch macht sie keinen Fleck  
„Goldner 24“ Soje.

### Jetzt im Räumungs-Ausverkauf:

Ein Posten Herren-Anzüge	früher Mk. 9, 12, 15, 20, 24, 32, 40.
Jetzt Mk. 6, 8, 10, 13, 16, 20, 24.	
Ein Posten Herren-Paletots	früher Mk. 10, 14, 18, 20, 24, 30, 40.
Jetzt Mk. 6 1/2, 8, 10, 12, 15, 20, 25.	
Ein Posten Herren-Mäntel	früher Mk. 12, 15, 18, 21, 25, 28.
Jetzt Mk. 8, 10, 12, 15, 17, 20.	
Ein Posten Herren-Jackets	früher Mk. 7 1/2, 9, 10, 12, 15, 18 1/2.
Jetzt Mk. 4 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 9, 10, 11 1/2.	
Ein Posten Herren-Hosen	früher Mk. 8 1/2, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 14.
Jetzt Mk. 2, 3, 4 1/2, 5, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10.	
Ein Posten Burschen-Anzüge	früher Mk. 7 1/2, 8 1/2, 11, 14, 15, 18, 20, 24.
Jetzt Mk. 5, 6, 7 1/2, 9, 10, 11, 13 1/2, 17.	
Ein Posten Knaben-Anzüge	früher Mk. 2 1/2, 3, 4, 5, 6 1/2, 8, 10.
Jetzt Mk. 1 1/2, 2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6, 7 1/2.	

Größte, billigste und reichste Einkaufsquelle.  
Georg Simon zur [5811]  
**„Goldner 24“**  
1. Etage, 24 Grimmaische Straße 24, 1. Etage.  
Frack-Verleih-Institut.

## M. Winkert

Leipzig-Kleinzschocher  
empfiehlt Luckenauer Torfsteine, Luckenauer Briquets sowie  
beste B. L. Torfsteine zu billigsten Sommerpreisen. [5245]  
Garantirt richtiges Maß und Gewicht.

**Photographisches Atelier**  
von  
**Ernst Mittag**  
Töpferplatz  
nob. d. Wiener Casergarten  
empf. sich zur Anfertigung  
von Photographien vom  
kleinsten Medallionbild bis  
zur Ueberlebensgröße. Den  
geehrten Vereinen u. Gewerk-  
schaften bei Aufnahme von  
Gruppenbildern ganz beson-  
dere Preisermäßigung unter  
Garantie künstlerischer Aus-  
führung. [5107]

## Der Erfolg ist großartig.

### Rossmark-Pomade

Die Königin aller Pomaden,  
einz. sich. wirf. Mittel geg. Haaransf. etc. etc.  
Reines doppelt gefärbt. [2511]

### Rossmark

1. Ctr. geg. Rheumatis., Berrent., Verst.,  
stief. a. crif. Glieder, Kropf, Kinder etc. etc.  
Welches ärztl. empf., gef. geschilt und  
nur echt, wenn mit obiger Schuhn. verf.  
Pomade à Dose 50 Pf., Rossm. à Fl. 1 Mfl.  
Nur echt im Alleinverkauf für Leipzig bei  
D. Reichner u. Co., Nikolaisstr., zu haben.  
Verf. A. Lucas, Dresd.-Pfeifen.

Sie nur  
**5 Mark**  
mit Glockenspiel  
50 Pf. m. Triangel  
oder Klingelplel  
30 Pf. extra, ver-  
sende gegen Nachnahme meine bedeutend  
verbess. thafschl. a. die besten anerkannt,  
vorsügl. abgestimmt. Non plus ultra-  
Konzert-Flug-Harmonika, 35 Ctm.  
hoch, schön, mit 10 Tasten, 2 Registern,  
2 Klappen, 40 garantiert besten Stimmen,  
Stelligen unverwundlich starken Doppels-  
bälgen, 2 Zuhaltern, vielen Melodien-  
schlägen, offener Klaviatur und ungemein  
starker orgelartiger Muskl. Verpackung  
frei, Porto 80 Pf., Schule unsonst,  
Preisliste gratis. Garantie: Umtausch  
und tägliche Nachbestellung. Ein  
Schöndes Prachtwerk kostet bloß 6 1/2  
Mark, ein 4jähriges nur 9 Mark, ein  
6jähriges bloß 13 Mark und ein  
20jähriges mit 19 Tasten nur 10.20 Mfl.  
**Herm. Severing, Neuenrade**  
(Neuenrade, Westfalen).  
Ich warne vor wartschreierischen  
Annoncen und mache darauf aufmerksam,  
daß meine Instrumente mit verbesserten  
Tastendecken versehen sind, man wolle  
also sein gutes Geld nicht wegwerfen.

**Aufsehen**  
erregend  
billig und gut  
empfehle ich  
**Heberzüge**  
mit Kissen in bunt u. weiß  
Mk. 2.50.  
**Inlets**  
(Federbett) Mk. 2.30.  
in rot f. Ober-, Unterbett  
und 2 Kissen Mk. 9.  
**Betttücher**  
Mk. 1  
ohne Naht (Zeilene) Mk. 1.50  
in Barchent Mk. —.80.  
**Strohsäcke**  
Mk. 1.  
**Waschblusen**  
von 75 Pf. an.  
**Touristen-Hemden**  
für Herren und Knaben.  
**Bettfedern u. Dannen**  
von 50 Pf. an.  
**Griffingswäpche**  
Hemdchen von 10 Pf. an  
Fächer von 20 Pf. an.  
Sämtliche Artikel sind  
auf das peinlichste sauber  
gearbeitet und übernehme  
ich für deren Güte volle  
Garantie.  
**A. Blum**  
Wäsche- [5287]  
und Schürzenfabrik  
9 Reichstraße 9.

**Ein Wink für Diejenigen,**  
welche wirklich streng reell bedient zu sein  
wünschen und bei billigsten Preisen auch  
nur wirklich gute Ware tragen wollen,  
empfehle ich bei Prima-Bauplaten (kein  
Kunst- oder Pappleder, wie es jetzt so oft  
der Fall ist!) [1770]  
Reisestiefel mit u. ohne Galten v. 12.50 an  
Galstiefel . . . . . 5.50  
Herren-Stiefel . . . . . 5.50  
Damen-Baumstiefel . . . . . 3.50  
Promenadenschuhe . . . . . 4.50  
Kinderschuh . . . . . 50  
Alle ordentl. Schuhwaren billigst.  
Ganz besond. mache ich auf meine Schne-  
den-Reparaturwerkstatt aufmerksam.  
Herrenstiefel à 2.—, Damenstiefel à 1.50.  
Bestellung u. Maß a. Wunsch i. 24 Std.  
**Burger, Schuhmachermester**  
14/16 Windmühlenstraße 14/16.  
**Rosfleischverkauf.**  
Täglich frischen Sauerbraten und  
Räucher-, Gedacktes à 30 Pf. 30 Pf.,  
empfiehlt **W. Thomas, Volks-**  
marsdorf, Kirchstraße 94. [448]

Augustusbad, Poststraße 15. (Inb.: Karl Schubert.) Anstalt f. Natur-Heilverfahren u. Medizin. Kassenambly, Bannern, Rumpfs u. Stüßbäder, Packungen, Massage, Gasse und alle mediz. n. d. Bäder. Zur Ortstrankentasse zugelassen.

Diana-Bad, Temperatur des 18° C. Damen: Mont., Mittw., Freit., 2-5 nachm. Schwimmbassin. Dienst., Donnerst., Sonnab., 1/2, 11 vorm.

Bad Rohrteich. Kalkhaltiges Quellwasser. Schwimmbassin u. Bellenbäder für Herren u. Damen zu jeder Tageszeit. Gondeln, Segelboote.

Motor-Boot. Dampf- u. Wasserdampfmaschinen, ruffische, russisch-litauische, russische und Teils-Dampfmaschinen, Einpackungen, Spezialformen, anerkannt vorz. Massage. Damenzeit von 1-4 Uhr nachm. Schwimmbassin, Kalkhaltiges Wasser. Damenzeit: Montag, Mittwoch, Sonnabend v. 2-1/2, 5 Uhr nachm.; Dienstag, Donnerstag, Freitag von 1/2-11 Uhr vorm. Bannerbäder I. u. II. Klasse für Damen u. Herren zu jeder Tageszeit. Die Anstalt ist für alle Bäder von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet. [3858]

Milch für Kinder und Kurgebrauch empfiehlt bei rationeller Erzeugung unter tierärztlicher Kontrolle die Sanitäts-Milcherei, 28 Lange Str. 28, am Marienplatz. Direkter Verkauf Kuhstall. Melkzeit vorm. 6-8, nachm. 5-7 Uhr. [4269]

Römischer Hof. Ede Lauchaer Straße 11 Mittelstraße 11 Ede Lauchaer Straße. Morgen Sonntag von 4 Uhr ab: Grosse öffentliche Ballmusik. Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Vereinen und Gesellschaften mein Gesellschaftszimmer (80 Pers. fassend) sowie meinen Saal (ca. 500 Pers. fassend) mit neu eingerichteter Theaterbühne und Stelle denselben zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art, Versammlungen u. dgl. kostenlos zur Verfügung. [3423] Ergebenst Th. Polze.

Flora. Ballmusik. Morgen Sonntag. Anfang 4 Uhr. J. Michael.

Schweizer-Hof, Münzgasse 7. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. f. Speisen und Getränke. Betten von 50 Pfg. an. Ausspannung für 80 Pferde. [8974] Hochachtungsvoll Johann G. Lindebar.

Restaurant Bau-Bude. Große Fleischergasse 24.

Zum deutschen Hof. Goldhahngrässchen Nr. 1. Empf. täglich kräft. Mittagstisch zu 25 u. 40 Pfg. Getränke wie bekannt gut und billig, nur 1. Qual. Gute Zimmer u. Betten. Zimmer von 75. Betten von 80 Pfg. an. Jeden Dienstag Schlachtfest sowie jeden Sonnabend Schweinefleisch. Vorwärts liegt aus. Um gütige Unterstützung bittet Fritz Potzsohner.

Restaurant und Café zum Regenbogen. Südstraße Nr. 72. Allen Freunden und Genossen bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Jeden Sonnabend: Schweinefleisch. [5844] Ergebenst Clemens Tischendorf.

Stadt Schneeberg, Südstraße 68. Mittagstisch 40 Pfg. f. Zwenkauer Lagerbier. Kegelhahn noch einige Abende frei. Achtungsvoll Max Saserhorn.

Restaurant z. Kohlenbahnhof, Körnerstr. 66. Empfiehlt seine freundl. Lokalitäten sowie Frühstücksstube zur geeigneten Erinnerung Gesellschaftszimmer 25-30 Personen fassend. Jeden Sonnabend u. Sonntag musikalische Abendunterhaltung. - Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll R. Mahraun.

Riedel Gustav, L.-Connwitz (Weltrestaurant) empfiehlt seinen schönen, großen (500 Personen fassend.) zug- u. staubfreien Garten nebst Kolonnaden, Abballtreppe, werten Genossen und Freunden bei Ausflügen zur gef. Benutzung. Gute Speisen und Getränke zu bekannt billigsten Preisen. - Morgen Sonnabend Große italienische Nacht. Konzert ausgeführt von Connwitzker Bandorchester. Um da thun merz u. schlachten, um sol NB. Gaststube der Großen Leipziger Straßenbahn. [5788]

Felsenkeller. Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an Konzert und Ball. Nächsten sowie jeden Donnerstag Konzert und Ball.

Gasthof Leutzsch. Morgen Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab Entreefreies Garten-Konzert. Von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik. Es ladet ergebenst ein G. Böhme.

Restaurant Vater Jahn, Leutzsch. Empfehle einem geehrten Publikum, sowie Gesellschaften meine Lokalitäten, schönen schattigen Garten, Gesellschaftssaal mit Pianino, zur gefälligen Benutzung. Hierzu ladet freundlichst ein E. Lützkendorf.

Böhlitz-Ehrenberg, Gasthof zur grossen Eiche. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten sowie Saal, großen Garten, Kegelbahn und Billard. Speisen und Getränke in bekannter Güte. [8021] Achtungsvoll Osw. Richter.

Schönau, Körners Gasthof. Bringe dem geehrten Publikum meine Lokalitäten mit Tanzsaal, schattigen Garten mit Spiel- und Tüngerarten zur Abhaltung von Festlichkeiten in freundliche Erinnerung. [5520] Hochachtungsvoll G. Körner.

Papiermühle, Stötteritz. Zum Volksfest Grosses Schweineschlachten. [5825]

Geschäfts-Eröffnung. Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das am besten Plaze Lange Strasse 37 belegene Restaurant künftlich übernommen habe und dasselbe unter meinem Namen weiterführe. Neben den Ausschank vorzüglich gepflegten f. Bayerisch sowie f. Großherzoglicher Lagerbier und Dänischer Rittgenstgose empfehle ich guten kräftigen Mittagstisch sowie jeden Sonnabend Schweinefleisch. Zudem ich die geehrte Nachbarschaft hiervon gebührend in Kenntnis setze, bitte ich um geneigtes Wohlwollen und sehe, meine werten Gäste und Nachbarn im voraus prompter und reeller Bedienung und solider Preise versichernd, der Ehre recht lebhaften Zuspruch entgegen. Hochachtungsvoll Max Weissflog. Sonntag und Freitag

Pantheon. Große Ballmusik. Speisen und Getränke in bekannter Güte. [5849] Ergebenst ladet ein Robert Mühler.

Albertgarten. Heute Sonnabend Grosser Familienabend des Arbeitervereins Leipzig bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen und Ball bis 2 Uhr. - Entree frei. [5812] Sonntag den 5. Juli Sommerfest d. Arbeiterpersonals Leipziger Spediture bestehend in großem Konzert, Herren- und Damen-Spielen sowie Ball bis 2 Uhr. - Programm im Vorverkauf im Albertgarten. Montag den 6. Juli Grosses Extra-Konzert von Neuen Leipziger Konzert-Orchester Aräger, Brillant-Feuwerk und Ball. G. Pflaume.

Th. Lässig's Restaurant. Karlstraße 7 Anger Karlstraße 7 empfiehlt allen Freunden und Genossen seine geräumigen Lokalitäten (Gesellschaftszimmer, 30 Personen fassend) zur gefälligen Benutzung. - Jeden Sonnabend Schweinefleisch. Bier und Gose in bekannter Güte. [4082] D. D.

Stötteritz, Gasthof zum Löwen. Morgen Sonntag den 5. Juli Starkbesetzte öffentliche Ballmusik. (Anfang 5 Uhr.) Für f. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet Bruno Feldmann. [5848]

Stötteritz, Deutsches Haus. Sonnabend den 4. Juli National-Konzert der bekannten Alpenfänger- und Jodler-Gesellschaft aus Isfeldberg. Damen u. Herren im National-Kostüm. Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein Karl Reuter. NB. Sonntag den 5. Juli von nachm. 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik.

Restaurations-Eröffnung. Einem hochverehrten Publikum, Freunden und Bekannten von Schönefeld und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Juli d. J. das in meinem käuflich erworbenen Grundstücke vorhandene Restaurant Dimpfel- u. Weststrassen-Ecke Nr. 68 in Schönefeld zur eigenen Bewirtschaftung übernommen habe. Mein Bestreben ist dahin gerichtet, allen mich besuchenden Gästen nur mit guten und preiswerten Speisen u. Getränken aufzuwarten, sowie allen an mich gerichteten Ansprüchen gerecht zu werden, und bitte höflichst ein geehrtes Publikum, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung Moritz Hempel.

Mockau, Gasthof zur grünen Aue. Morgen Sonntag Konzert u. öffentl. Ballmusik. Hierzu ladet ergebenst ein [5054] Franz Münderwih.

Neu eröffnet! Achtung! Neu eröffnet! Gutspark Paunsdorf. Jeden Sonnabend abend Sonntag den 12. d. M. zum großen Turnfest empfehle ich meinen schönen, schattigen, staubfreien Garten. Für hochfeine Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um gütige Berücksichtigung bittet ergebenst G. Tanbald. [5880]

Neuer Gasthof, Paunsdorf. Sonntag Grosse öffentl. Ballmusik. Hierzu ladet ergebenst ein [5831] Otto Schammelt.

Restaurant Grosspöna. Empfehle mein Restaurant mit großem Garten geehrten Vereinen bei Ausflügen. [3978] Ergebenst G. Jänicke.

Braunbier-Brauerei. L.-Neuschönefeld, Friedrichstraße 18. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag Jungbier. R. Voigt. [5851]

Größte Erfolge in schwersten Fällen. Sprechst. 11-1, 5-8. Sonnt. 11-2 Uhr. A. Kremer, prakt. Naturheiler, Josephinenstr. 31, L.-Thonberg. Hilfe in 12 Tagen: Glieder-, Gelenk-, reifen, weiß. Fluß, Magen-, Drüsen alle Wunden, Hautausschl., Kopfsch., syphil. Krankheiten u. Frau Wolf, Windmühlstr. 23, III. Sprechst. 9-3 Uhr.

Nervenranke! Sicherste Heilung bei Nervenleiden, Nerven- und Rückenmarkschwäche, Schwäche d. Geschlechtsorgane, Licht-, Rheumatismus, Nerven, Magenleiden u. Verdauungsstörungen durch Elektrizität. Ohne Berufsfindung! Ohne große Kosten! Electrotherapeutische Anstalt W. Kühn, Kurprinzstr. 20, I. S. spr. 9-1, 4-8; Sonnt.: 10-1.

Citronensaft aus frischen Früchten gepresst, à Fl. 50 Pfg. u. W. ff. Himbeersaft Citronensäure Branselimonadebonbons empfiehlt [5468] Drogerie Arth. Berthold Nachf. Plagwitz, Zschopenhersche Str. 11.

Emil Richter - Sips, L.-Leutzsch, Kurze Str. 2. Fahrräder und Nähmaschinen, sowie Repar. aller Art bei solider und billiger Ausführung.

Sumatra-Cigarren 1/2 Million Partie-Ware, hervorragend in Qualität und Aroma, hochfeine 5/6-Pfg.-Marke, liefert 500 Stück für nur 15 Mark franko. Havana-Ausführung-Cigarren, vorzüglichste, pikante 6-Pfg.-Cigarre, meine Spezialität und seit Jahren eingeführt, liefert 500 Stück statt 25 Mk. nur 18 Mk. franko! Probefistel à 100 Stück zu Diensten. Nichtkonv. Retournahme auf meine Kosten. [5688]

Paul Eisenmann, Eisfeld, Größtes Thüringer Cigarren- und Tabakfabrik-Vertriebshaus.

Achtung! Allen Freunden u. Bekannten zur Nachricht, daß mein gut sortiert. Lager in Cigarren u. Cigaretten angekommen ist; großartig im Geschmack u. Aroma. Annoncen-Ausschlag für die hiesiger und auswärtiger Blätter. [5762] Um gütigen Zuspruch bittet Hugo Philipp, Promenadestr. 7 nahe dem Fleischplatz.

Sämtliche Gummi-Bedarfs-Artikel zur Gesundheitspflege sowie viele Neuheiten empfiehlt Gustav Graf, jetzt nur Burgstraße 14. [1146]

Das Wunder-Microscop wovon in der Chicagoer Weltausstellung über 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt bei mir für den geringen Preis von nur M. 1,50 (gegen Vorhererfindung von 1,80 Mark franco) erhältlich. Vorzüge dieses Wunder-Microscopes sind, daß man jeden Gegenstand 400 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Thiere wie Malkiser so groß sind. Unentbehrlich zum Unterricht der Botanik und Zoologie und ein längst gewünschter Haushaltungsapparat zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung, und des Fleisches auf Frische. Ramentlich haben in letzter Zeit schädliche Bakterien durch Genuß verdorbenen Fleisches, Klases etc., den Tod eines Menschen herbeigeführt. Die im Wasser lebenden Infusionsthierchen, welche mit bloßen Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig umher schwimmen. Außerdem ist das Instrument mit einer Loupe für Kurzsichtige zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. Genaue Anweisung wird jedem Mitnehmer beigegeben. Zu beziehen von [5047] J. KANN, Hamburg I.

Billard Queues, Kille, Zücher, neu u. geb. Preisverkauft. 12. • Gekulturbälle à 50 Mark. •

Theatervorstellungen. Neues Theater.

Sonnabend den 4. Juli: 177. Abonn.-Vorstellung (1. Serie, grün). Zum erstenmal: Die Kranke Zeit.

Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt. Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 1/10 Uhr. Schauspiel-Preise.

Villet-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Festtag) von 10 1/2 bis 3 Uhr.

Altes Theater.

Sonntag den 5. Juli: Der Raub der Sabinerinnen. Schwan in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Kur- und Bade-Anstalt Leipzig-Volkmarisdorf, Elisabethstr. 27

Inhaber: Andreas Reuss. Geöffnet: Wochentags von früh 7 bis abends 8 Uhr ununterbrochen, Sonntags von früh 7 Uhr bis 12 Uhr.

a) Kasten-Dampf- resp. Heissluft-Bäder. 1 Kasten-Dampf- oder Heissluft-Bad (auch Teilbäder dieser Art kurze Ausdampfungen) mit nachfolgender Packung (nasse Einwickelung ca. 1 Stunde) Massage u. Wannen- oder Regenbad 1.25 Mk.

Zum Umzug und Ausstattungen empfehle Waschservise mit Ständer von 2.10 Mk. an, Teller von 8 Pf. an, Kaffeesservice v. 2.60 Mk. an.

Photographie B. Goerges Köpferplatz, an der Promenade liefert 12 Stück Witzphotographien von 4 Mk. 50 Pf. an.

Montatsgarderobe. Empfehle allerfeinste Frühjahrs- resp. Sommerüberzieher, sompl. Anzüge, einzelne Jacketts, Beinkleider, etc. nur Salzgänschen 9, I. (Sebe Größe) J. Kindermann.

Von Mk. 4.50 an liefert 12 St. Visit- u. 1 St. Kab.-Bild Bruno Riedel Nr. 9 Leipzig, Rosentnig. Nr. 9, nicht verlaufen!

Tischler-Verkehr, Neukirchhof 28. Empf. jed. Sonnab. Schweindefleisch u. Röhre, Bier ff. Sonntag Speckfuchen.

Kleine Markthalle, Nr. 20 empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagsstisch à 40 Pf., Stamm zu jeder Tageszeit.

Rostbrat'l Katharinenstr. 19. Täglich ff. Rostbratwürste. 1/10 Pf. Lager nur 10 Pf.

17 Speisehaus, Brühl 17. Fleisch u. Gemüse 30 Pf., 1/2 Pf., 20 Pf. d. Braten mit Suppe und Compot 40 Pf.

Hafer, Hühner- und Taubenfutter kauft man am besten und billigsten bei Otto Hässler

Leipzig-Neussellerhausen 29 Wurzenstr. 20. Bettfedern und Daun.

F. Döbereuz, Hospitalstr. 34. Vollständige Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtung für nur 300 Mark

in echt Nuthbaum oder Mahagoni. 1 Kleidersekretär, fourniert, zweithürig 1 Vertiko mit Aufsatz

1 Sofa, Plüsch- oder Damast-Bezug 1 Sofa-Tisch 6 polierte Stühle mit Nuthholz

1 Wellerpiegel mit Schränken 2 Weisstellen mit Sprungfeder-Matratzen 1 offener Waschtisch

1 Kammetisch 2 Stühle Vollständige Alkoven-Einrichtungen von 36 Mark an sowie Zimmer-Einrichtungen bis 3000 Mark stets am Lager.

Leipziger Möbelhallen A. Bretschneider, Möbelfabrik Tauchaer Straße 32, Battenberg.

Gr. Ausw. Harz, Kanarienvogel, Vorkänger, Käfige, Geflügelkästen, Charpie, Eierbrot, hoch. Sonn.-Möbl., 5 Pf. 1 A., sowie alle Sorten pr. Vogelst. u. Ital. Goldfische à 10 Pf. empf. M. Kraft, Vogelst. u. Ital. Goldfische à 10 Pf. Poststr. 18

Bedeutende Posten Strümpfe schwarz und coulour für Herren, Damen u. Kinder Normal-, Barehent- und Sport-Hemden offeriere zu außerordentl. billigen oder festen Preisen. [5455]

Selmar Kraft Lindenau, Markt 10. Bettstellen 9.50 Mk. Matratzen v. 14 Mk. an, Sofas v. 30 Mk. an, Auspistern Matratzen 2.50 u. Sofas 5 Mk. an, Tapetieren u. Malen 35 Pf. an.

Bettstellen 9.50 Mk. Matratzen v. 14 Mk. an, Sofas v. 30 Mk. an, Auspistern Matratzen 2.50 u. Sofas 5 Mk. an, Tapetieren u. Malen 35 Pf. an. Londel, Lindenau, Hermannstr. 16. Gebt. Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel bill. u. verl. Sternwartstr. 45, p. solid und billig empfiehlt Möbel, Dietrich, Wetzburger Str. 83. Eames Sofa 20 Mk. Burgstraße 9, I.

Bei Familien-zuwachs empfehle ich: Augenschwämme Badeschwämme Fenchel Feldkummel Gummihütchen Guttaperchapapier Kamillen Kümmelöl Lindenblüten Pfeffermünzthee Venetian. Seife Veilchenwurzöl.

Arrow-Root Biskuits Cacao Cacaoschaalen Condensierte Milch Hafercacao Haferflocken Hafergrütze Hafermehl Kindermehl Maizena Milchzucker Salep Saugflaschen etc. etc. etc. Marien-Droger G.O. Heinrich Plagwitz, Karl Heine-Str. 75.

Käufe und Verkäufe.

Billig zu verkaufen: 1 elegantes schwarzes Atlaskleid mit Festschlag für schlanke Fig., sowie 1 schwarz. Atlaskleid u. großes Seidenkleid für корпулente Dame pass. 20, 15 u. 12 Mk. Graues Wollekleid 8 Mk. Anzug, Sonnab. von 12-2 u. 6-8 Uhr. Ferd. Röhbe-Str. 87, IV. E. mod. hellwoll. Kleid, schl. Fig., kleinst. neu, bill. zu verkaufen. Eisenbahnstr. 15, p. 1 kl. schöne Wirtschaft, Bettst. m. Matr., Vert., Sofa, Spiegel bill. Nr. 16, I. Bettst. m. Matr., Kleider- u. Küchensch. r. c. bill. auf Abzahlung Bayerische Str. 6, 8. r. S. 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnungsanzeigen. 2 Logis 1. Oktober zu vermieten. Stötterich, Hauptstraße 11. Engelsdorf, Sch. Logis, 2 St., K., K., K., verhältniss. soj. zu verm., Nähe d. Bahn. Freundschaftliche Schlafstelle für Herrn. Wohls, Marienstraße 3, III. u.

Freundliche Schlafstelle billig. Elisenstraße 61, IV. Eine freundliche Schlafstelle für Herrn zu vermieten. Südstraße 14, III. r. Frdl. Schlafstelle an Herrn o. Mädch. zu verm. Anger, Wilhelmstr. 8, I. I. Sep. Stube a. Schlafstelle an 2 Herren zu vermieten. Brandvorwerk 15, I. I. Freundliche Schlafstelle ist an 2 Herren zu vermieten. Reiter Straße 51, S. II. Freundliche Schlafstelle für anständigen Herrn. Mittelstraße 4, IV. r. Eine große möbl. Stube als Schlafstelle zu vermieten. Bayerische Str. 24, III. r. Freundliche Schlafstelle für Herrn zu vermieten. Leisingstraße 10, IV. r. Frdl. möbl. Stube a. Schlafst. an 1 anst. Herrn, vorh., 3 u. 4 Personen, 18, II. l. Frdl. Schlafst. a. anst. Herrn o. Mädch. u. v. N. Grotend., Zweinaund. St. 22, III. r. 2 Frdl. möbl. Schlafst. f. Herren o. Mädchen zu verm. Reudnitz, Eisenbahnstr. 4, III. I. Frdl. möbl. Stube a. Schlafst. f. 1 o. 2 Herren u. v. Reudnitz, Margaretenstr. 5, p. I. Kinderlose Leute f. per 1. Okt. Wohnung im Norden. Abt. d. Exped. d. Blattes.

Vermischte Anzeigen.

Zugel. eine junge Hündin, gelb, klein. Kleinschöcher, Neue Straße 9, S. II.

Gesucht f. Pianinobau: Verkleider, Ueberpolierer, Zusammensetzer, diese zugleich als Stimmer u. Ausarbeiter. [5837] L. Gohlis, Möderrische Str. 30.

Musikwerk.

Gute Stimmenamstimmer und Durchspieler soj. zu engagieren gesucht. Off. erb. N. 3737, Abd. Wölfe, Leipzig.

Gesucht ein tüchtiger Arbeiter f. Fleisch- u. Wurstfabrik. [5838] L. Gohlis, Möderrische Str. 30.

Vernehmliche für Damenschneiderei sucht sofort. Anger, Wilhelmstr. 10, III. r.

Verhaunder befragt gewissenhaft. Reudnitz, Kronprinzstraße 11, II. r.

Gesucht w. noch etwas Familienwäsche. Bornalsche Str. 25, IV., Fr. Lehmann.

Albertine Martin, Hebamme, Adolphstraße 2, II.

Familienanzeigen.

Seinem Stallmeister Karl Staube grat. zum heut. Geburtstag. Der Direktor.

Grat. d. Waidnächter F. Köppler zu seinem Geburtstag. Die Familie K.

Herzliche Gratulation der Fr. Bertha Hammer. G. H. G. L. R.

Unf. Bruder u. Schwager Osk. Heinigen f. d. Geburtst. d. best. Glückw. u. e. domernb. Hoch, daß die g. Kohlenbude wackelt u. er Sonn. nach Sonnenw. jappelt. B. B. S.

Allen Freunden, Bekannten u. Verwandten die traurige Nachricht, daß Freitag früh unser innigstgeliebter Sohn Fritz Walther im Alter von 1 J. 7 M. nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten [5835] Taucha, den 8. Juli 1896. B. Ränger und Frau.

Western abends 1/10 Uhr starb nach langen, schwerem Leiden unser gutes, unvergeßliches Kind Hermine im Alter von 3 1/2 Jahren. [5836] Reudnitz, Rosenstr. 11, 4. Juli 1896. Die trauernden Eltern Hermann Westner u. Frau.

Die Beerdigung find. Montag früh 10 u. Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben Vaters [5838] Hermann Westner u. Frau.

Sagen wir für die bewiesene Teilnahme und den schönen Blumenbesuch allen herzlichsten Dank. L. Reudnitz, 2. Juli 1896. Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Beilage der Firma F. E. Krüger liegt unserer heutigen Gesamtauflage bei.